

# Volks-Zeitung

Allgemeine Zeitung

Halle'sche Neueste

für Mitteldeutschland

Nachrichten

Amtsblatt der Stadt-Halle und der Handelsregisterbehörde

Monatlicher Bezugspreis mit der „Wahlkriterien“ und Unfallversicherung frei Haus durch Boten in Stadt und Land 2,50 RM, durch die Post 2,60 RM ohne Zustellgeld. Anzeigenpreis 0,13 RM pro mm, die Restamezelle 0,80 RM pro mm. Erfüllungsort ist Halle. Postfachkonto Leipzig 228.15.

64. Jahrgang

Schiffleitung, Verlag und Druckerei in Halle, Gr. Sandhausstr. 16/17 Fernsprecher-Sammel-Nr. 27431. Telegramm-Adresse: Hallezeitung. Geschäftsstellen: Reichsheimen 6 Ballenhausweg 1b. Im Falle höherer Gewalt (Streik) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rücksendung.

Einzelpreis 15 Rp.

Halle, Donnerstag, den 5. September 1929

Nummer 209

## Regierungskrise in Sicht.

### Die versäumte Reform.

#### Abermals keine Einigung über die Arbeitslosenversicherung.

Die Parteiführerbesprechung im Reichstag am Mittwoch nachmittag zwischen den Vertretern der Regierungsparteien und den beteiligten Ministern über die Reform der Arbeitslosen-Versicherung ist nach mehrstündiger Dauer ohne Ergebnis abgebrochen worden.

In den Verhandlungen wurden wiederum die fünf Streitpunkte ausführlich behandelt, nämlich die Anwartschaft, die Verlängerung der Parteiseit, der Abbau der Leistungen, die Erhöhung der Beiträge und die Behandlung der Saisonarbeiter. In Bezug auf die Streitpunkte sind alle Parteien in den Vorklären der Regierungsvorlage einverstanden bis auf die Sozialdemokraten, die einer Verlängerung widerstreben. Die Anträge der Deutschen Volkspartei über den Leistungsaufbau begegnen bei den übrigen Regierungsparteien großen Bedenken, weil die letzteren befürchten, daß dann ein großer Teil der Arbeitslosen (bis zu 60 v. H.) schlechter fahren würde, als er vor der Einführung der Arbeitslosenversicherung im Jahre 1927 fand.

Es wurde angesetzt, daß die Regierung über die kritischen Fragen eine neue Vorlage ausarbeiten möge. Ob das möglich sein wird, erscheint bei den Gegenfragen unter den Regierungsparteien fraglich.

Am Donnerstag um 10 Uhr beginnt der Sozialpolitische Ausschuss mit der Beratung der Fragen, die in der ersten Sitzung der Ausschussberatung noch zurückgestellt worden sind. Mehrere Regierungsparteien haben den Wunsch, daß vor der Ausschussung noch einmal am 9. Ufr die sozialpolitischen Vertreter der Regierungsparteien zusammenzutreten, um in letzter Stunde nach Möglichkeit eine Einigung der Regierungsparteien über ihr Verhalten in der Ausschussberatung herbeizuführen.

#### Der Standpunkt der Volkspartei.

Reichsminister a. D. Scholz, der Vorsitzende der volksparteilichen Reichstagsfraktion, sprach am Dienstagabend in Königsberg in einer Versammlung der Deutschen Volkspartei über die augenblickliche politische Lage.

Zur Frage der Finanz- und Sozialpolitik führte Dr. Scholz sodann aus: Wenn Deutschland überhaupt was zweifelsfrei sei, in der Lage sein sollte, seine Rollen zu tragen, so müßte eine grundsätzliche Revision seiner Finanz- und Wirtschaftspolitik durchgeführt werden. Die Dinge liegen auf diesem Gebiet geradezu katastrophal. Die Volkspartei ist auch heute der Auffassung, daß die ganze Lage im Innern so hart nach Reformen dränge, daß die Volkspartei mit diesen Reformen stehen oder fallen müsse. Der Kampf um die Sanierung der Arbeitslosenversicherung gehe weiter. Die Volkspartei sei fest davon überzeugt, daß die Arbeitslosenversicherung ohne jeden Reichsaufschlag, aber auch ohne Erhöhung der Beiträge, saniert werden könne.

#### Stellungnahme der Demokraten

Die demokratische Reichstagsfraktion hat sich gegen die allgemeine Forderung der Parteiführer der Saisonarbeiter, die Stellungnahme der Fraktion wird damit begründet, daß nach der Erhebung der Reichsanstalt vom 15. März 1929 die Saisonarbeiter die Arbeitslosenversicherung um ein Vielfaches belasten als die Nichtsaisonarbeiter. Es muß deshalb als ein Unrecht angesehen werden, wenn die geringer bezahlten Nichtsaisonarbeiter für die weit höheren Unterhaltungsleistungen an die Saisonarbeiter büssen müssen. Es darf nicht vergessen werden, daß die Saisonarbeiter tatsächlich gegen ein doppeltes Risiko versichert sind, denn das versäumlige Risiko der Saisonarbeiter kehrt alle Jahre wieder. Dieses Risiko der Saisonarbeiter muß entweder abgedeckt werden durch höhere Beiträge oder durch verkürzte Leistungen während der berufsunfähigen Arbeitslosigkeit. Auch im letz-

teren Falle genießen die Saisonarbeiter finanzielle Vorteile gegenüber den anderen Arbeitern. Von demokratischer Seite wird deshalb vorgeschlagen, während der berufsunfähigen Arbeitslosigkeit den Saisonarbeitern die Sätze der Arrienenversicherung zu zahlen.

Die Fraktion hat auch keine Bedenken gegen eine Verlängerung der Parteiseit für Arbeitslose ohne ausgleichsberechtigte Angehörige auf 14 Tage. Es muß aber verlangt werden, daß in Fällen besonderer Notlage die Parteiseit verkürzt werden kann.

Ueber die Frage der Beitragserhöhung können von Seiten der demokratischen Reichstagsfraktion erst dann eine Entscheidung getroffen werden, sobald eine komplette Regierungsvorlage vorliegt, d. h. eine Vorlage, die keine finanziellen Lücken mehr enthält und zu der sich sämtliche Regierungsparteien auskennen. In demokratischen Kreisen wird der Standpunkt festgehalten, daß keine Regierungspartei bei dieser Vorlage aus der Verantwortung entlassen werden kann, und es ist ausgeschlossen, daß diese Vorlage im Reichstag eine Ausnahme durch wechselnde Mehrheiten finden wird.

Eine Entscheidung in der Frage der Arbeitslosenversicherung muß jetzt erfolgen.

In der demokratischen Reichstagsfraktion herrscht volle Übereinstimmung darüber, daß im Verlauf der nächsten anderthalb Jahre unbedingt die Reform der Arbeitslosenversicherung durchgeführt werden muß. Falls jetzt eine Beitragserhöhung beschlossen werden sollte, würde ja nach den anderthalb Jahren ein Fehlbetrag von 140 Millionen sofort wieder zu decken sein für den Fall, daß in der Zwischenzeit eine Neuregelung nicht vorgenommen worden ist. Bei dieser Neuregelung ist im besonderen zu denken an die Bildung von Gehaltsklassen, und es ist weiter die Einrichtung von Sonderabteilungen für Angestellte zu prüfen.

#### Breitestimmen zur Krisis.

Das Zentrumorgan „Germania“ meldet: Das Reichskabinett hat sich gestern Abend nach einer kurzen Besprechung mit dem negativen Ausgang der Besprechung mit den Regierungsparteien über die Arbeitslosenreform befaßt. „Aber von dieser Seite dürfte“, so heißt es in dem Blatt, „ein entschlossenes Eintreten in die versäumlte Lage kaum zu erwarten sein. Das Reichskabinett selbst ist in der Frage der Arbeitslosenversicherung gespalten und hatte befallmäßig nicht einmal die Möglichkeit, eine vollständige Gesetzesvorlage dem Parlament zu unterbreiten. Die politische Lage, die sich aus den hier geschilderten Tatsachen ergibt, ist zweifelsfrei ernst. Trotz alledem geben wir der Erwartung Ausdruck, daß sich noch eine Einigung der Parteien ermöglichen läßt und man nicht zu dem billigen Mittel einer sofortigen Vertagung greift.“

Wenn die dikatorische Haltung einzelner Regierungsparteien es zu einer politischen Krise treiben sollte, so wäre dies im Hinblick auf die großen Aufgaben der nächsten Monate immerhin das Verantwortungsgelocke von den vielen Unverantwortlichkeiten, die wir bereits erleben mußten.“

Das Berliner Tagblatt berichtet, daß die Anregung, die Regierung selbst möge eine neue Vorlage zur Ausfüllung der Lücken der ersten einbringen, keinen Anklang bei den Regierungsmitgliedern fand. Die Mehrheit der Regierung sieht an dem Standpunkt, daß eine neue Vorlage jedenfalls solange nicht in Frage kommt, als die alte noch unerledigt beim Reichstag liegt.

Der „Vorwärts“ teilt mit, daß das Reichskabinett nach der Parteiführerbesprechung keinerlei Beschlüsse gefaßt hat und schreibt: Es sind also auch die neuerlichen Verluste auf dem Umwege über die Parteiführer zu einer Einigung in der Erwerbslosenfrage zu gelangen, erfolglos geblieben. Die Hauptursache dafür liegt nach wie

vor in dem Verhalten der Deutschen Volkspartei. Die Deutsche Volkspartei glaubt, durch die beharrliche Ablehnung der Beitragserhöhung, deren Notwendigkeit man sich aus den eigenen Absichten der Beitragsleistung trotz alledem noch erzwingen zu können. Das aber ist ein Irrtum.

Die Sozialdemokratie wird diesen allgemeinen Abbau nicht auflassen. Der Sozialpolitische Ausschuss muß seine Beratungen zu Ende führen. Die Parteien müssen zu den einzelnen Fragen Stellung nehmen, und dabei wird die Klärung der Situation erzielt werden, die die Voraussetzung für eine Mehrheitsbildung ist.

#### Volkspartei und Haag.

In Königsberg führte der Vorsitzende der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei, Reichsminister a. D. Dr. Scholz, vor Mitgliedern und Gästen der Wirtschaftlichen Vereinigung nach dem Bericht der Königsberger „Allgemeinen Zeitung“ u. a. aus. Unbedingt muß eine Umkehr auf dem veränderlichen Wege der Wirtschaft- und Finanzpolitik gefunden werden. Gerade das Ergebnis der Haager Konferenz lehrt uns, daß man eine gesunde Außenpolitik nur treiben kann, wenn die Basis fest ist im Innern auch gefestigt ist.

Bei einer jetzt eingehenden Würdigung des Ergebnisses der Haager Konferenz vom Reichsminister a. D. Dr. Scholz etwa zu folgendem Ergebnis: Man darf nicht einfach Dawesplan und Youngplan gegenüberstellen, sondern muß die Daweslast verglichen mit den Leistungen nach dem Youngplan plus Zinsen und Amortisation der zur Beschaffung der Daweslast aufgenommenen Auslandsanleihen. Der Unterschied ist dann nicht mehr so groß. Andererseits darf man aber nicht verkennen, daß die durch den Youngplan entstandene Entlastung des Reichsbudgets (zum Unterchiede von der Entlastung der gesamten Wirtschaft) in den ersten Jahren tatsächlich rund 700 Millionen ausmacht, die wir unbedingt notwendig brauchen. So wird man die Stimmen verstehen, die den Youngplan als brauchbare Grundlage für politische Verhandlungen ansehen.

Es gibt in Deutschland zwei Gruppen von Meinungen: die einen lehnen den Youngplan als wirtschaftlich untragbar ab, gleichgültig was bei den Verhandlungen herauskommen sollte, die anderen, zu denen auch die Deutsche Volkspartei gehört, sagen: Wir wollen den Plan an sich abwarten, hoffen natürlich auf wesentliche Verbesserungen und machen keine Annahme von drei politischen Voraussetzungen abhängig: sofortige und bedingungslose Klärung des Rheinlandes, feierliche an Stelle der Bedingung tretende Erweiterung der Kontrollbefugnisse der Besatzungsmächte und eine befriedigende Lösung der Saarfrage.

Welches ist nun aber das Ergebnis der Haager Konferenz? Die finanziellen Lasten des Youngplans sind nicht verringert, sondern wesentlich erhöht worden, von dem aus dem Planwechsel herauspringenden 800 Millionen haben wir nichts bekommen.

Wir müßten uns ferner mit einer Erhöhung der nicht transferierbaren Annullität einverstanden erklären, auch unsere Hoffnung auf einen Abbruch der finanziellen Belastungen hat sich nicht erfüllt. Ferner dürfen wir hoffen, daß die Besatzungsmächte uns die durch die Besetzung entstandenen Schäden erleiden würden; auch darauf müßten wir verzichten. Nach dem Youngplan dürfen wir ferner auch auf eine Lösung der Frage der Liquidation deutschen Eigentums in fremden Ländern hoffen, auch das ist nicht eingetroffen; allerdings ist darüber noch weiter verhandelt worden. Auf dem Gebiet der Sachleistungen entstehen ebenfalls neue Lasten.

So wurde der Youngplan im Haag finanziell wesentlich verschlechtert. Und wie steht es mit den politischen Voraussetzungen? Wir wollen mit Freude und Dank anerkennen, daß die bedeutende politische Forderung wenn auch nicht erfüllt so doch immerhin erfüllt worden ist, nämlich die Befreiung des Rheinlandes. Das

ist ohne Zweifel ein großer Erfolg, dessen wir uns freuen dürfen im Interesse des gesamten Vaterlandes. Aber viel bedeutender scheint sich die sogenannte Kontrollfrage zu entwickeln, die deshalb noch ganz besonders wichtig ist, weil sie innerpolitisch im Zentrum eine große Rolle spielt. Eine Erweiterung der Kontrolle, die von vornherein strikte abgelehnt wurde, ist als scheinbar doch nicht vermieden worden, und zwar schloß sich nicht, weil, allerdings im Wege der französischen Interpretationstuntheit die Möglichkeit besteht, Kontrollbefugnisse aus den Artikeln 42 und 43 des Friedensvertrages herzuleiten, und auch jetzt nicht, weil mindestens für die Zeit des gesamten Vertrages, also bis 1988, eine allerdings auf Grund des Locarno-Vertrages zu bezeichnende Kommission mit Untersuchungs- und lokaler Natur im Besonderen und militärischen Gebiet beauftragt werden kann.

Über die dritte politische Voraussetzung, die Saatzfrage, ist so viel wie gar nicht verhandelt worden; jedenfalls hat die Öffentlichkeit nichts erfahren. Sicher ist nur, daß sie Sonderverhandlungen zwischen Frankreich und Deutschland überleben werden ist. Das ist ein sehr bedeutendes Ergebnis, denn die ganze Frage entrückt damit dem Druck der Annahme oder Ablehnung des gesamten Vertrages.

Ich könnte mir gerade in dieser Frage sehr gut eine Initiative des Reichspräsidenten vorstellen, wenn nämlich erklärt wird, wie sich bereit, den Youngplan zu schließen, verlangen aber, daß die Saatzfrage zuerst geregelt werde. Hauptziel, Kern und Inhalt der Streifenmaßnahme Außenpolitik war es seit jeher, Deutschland in die territoriale und wirtschaftliche Souveränität wieder zu gewinnen. Betrachtet man das Ergebnis im Haag unter diesem Gesichtspunkt, so muß man schiefeln: Am 30. Juni 1980 verläßt der letzte fremde Soldat deutschen Bodens, das bedeutet die territoriale Freiheit. Die Befreiung aller wirtschaftlichen Kontrollen bedeutet aber die Wiederherstellung unserer wirtschaftlichen Souveränität.

**Henderson zweifelt an Frankreichs Räumungswillen.**

Der Wiener Berichterstatter des „Daily Herald“ lenkte die Aufmerksamkeit des britischen Staatssekretärs Henderson auf den Meinungsstreit in der französischen Presse über die Auslegung eines Satzes im Haager Abkommen bezüglich der Bedingungen der Räumung der dritten Rheinabteilung, und auf die Besorgnisse der französischen Presse, daß die Räumung von der Mobilisierung eines Teils des französischen Heeres an der ungesicherten deutschen Frontität abhängig.

Henderson betonte, daß die Worte des Abkommens vollkommen klar seien und daß die Räumung Ende Juni durchgeführt sein müsse. Er sagte: „Ich bin überzeugt, daß Briand die im Haag eingegangene Verpflichtung ebensohin durchzuführen wird, und ich würde behaupten, wenn die Presse fremdwäcker interressierter Länder vorzüglich die innerpolitischen Schwächen des Streifenmanns oder Briands vernehmen würde.“

Diese Antwort ist sehr diplomatisch: Sie enthält die Erklärung, daß Henderson an der allgemeinen Räumung durch Frankreich keinen Zweifel hat, aber aus der Diplomatenpraxis in der Alltagsprache überlegt, besagt sie, daß Henderson sehr wohl mit Räumungsschwierigkeiten rechnet. Andernfalls würde er statt des klaren Schlusses gesagt haben: „Und die Räumung wird bestimmt bis Ende Juni auch durchgeführt sein.“

**Sonderlinge unter den Tieren.**

Bekannt hat einen Fuchs, dessen Stammvater untadelig war wie die ganze Erscheinung des Fuchses; aber das Tier wies deutlich Degenerationsmerkmale auf; es hatte nämlich hysterische Anfälle, die etwa alle Monate wiederkehrten, und bei denen es sogar seinen Kopf zu geliebten Herrn hielt.

Ein großer Drang Utang im Zoo hatte die Gabe, Menschen wunderbar imitieren zu können. Es wird von ihm eine sehr eckelnde Geschichte erzählt. Einmal kam ein kleiner alter, ziemlich beleibter Herr vor seinem Käfig; plötzlich bekam er einen Fußanfall, wobei sein Gesicht rot anließ, während er die Seiten aufblies und wie eine Trompete in sein Zehnfuß hüstete. Der Drang Utang sah sich umsehen, bis er den Mann sah, der sich an den stehenden alten Herrn. Dieser begann von neuem zu husten, unter dem gleichen Beileitererscheinungen, und der Drang Utang verwarf die Hand von ihm. Dann entfernte sich der alte Herr, der wie er blies im nach, so lange er ihn sehen konnte. Dann plötzlich freite er die Hand durch die Gitterstäbe und schlug mit dem Finger ein Zehnfuß weg, und nun erlebte die Umkleenden das ergötliche Schauspiel, daß der Fuchs den alten Herrn kopierte; er blies die Waden auf, hustete und bewegte das Zehnfuß genau wie dieser es getan hatte.

Wir alle haben schon im Affenstaat gesehen, wie die geschickten Tiere an ihrem Tisch gehen und sichtlich mit Zehnfuß die Abendrot an sich nahmen; aber dieser äußere Strich ist reich abgelehnt, wenn irgend etwas die eigentliche Affenart aufweist, wie es ging, als einer der Fuchser plötzlich eine Fuchsinne in den Käfig der stehenden Fuchsen warf. „Ja, du gibst der Käfig einen Schußschuß. Was ist eine große Balgerei um die begehrt Fuchsinne, und die Wästel und Zeller wurden als Würfelgehörte benutzt.“

**Amerika und Haag. Eine völksparteiliche Warnung.**

Der Vertreter der völksparteilichen „Sollischen Zeitung“ meinte aus Washington: „In ihrem Geistesleben hat die völksparteiliche Bewegung nicht die freilich nichtige Haltung gegenüber dem Haager Abkommen, das nicht nur völliger Teilnahmslosigkeit begegnet, sondern offenbar noch größerer Verdrüsslosigkeit.“ Von Deutschland ist überhaupt nicht die Rede, gerade als wäre es gänzlich unteilhaft an dieser Sache. Von der Unmöglichkeit, den Youngplan zu erfüllen, kein einziges Wort! Im Gegenteil, die Finanzkreise erklären offen und übereinstimmend, amerikanische Anleihen seien nicht zu erwarten, höchstens kurzfristige Darlehen. Das Geld sei hier zu teuer, daß man nicht ins Ausland zu gehen brauche, und sei etwas vorläufiger geworden. Allgemein scheint man der Meinung zu sein, Deutschland gehe es glänzend, es habe viel Geld in der Tasche, die Finanzen seien nicht zu erwarten.

**„Alle Reparationen wären eingestellst worden“! Sir Josiah Stamp über den Youngplan.**

Londoner Blätter veröffentlichten einen Brief, in dem der englische Delegierte der Pariser Schuldverhandlungen, Sir Josiah Stamp, sich gegen die Kritik an seiner Pariser Arbeit verteidigt. Darin heißt es: „Die volle Geschichte kann erst in einigen Jahren erzählt werden. Die Wahl, der ich im Mai gegenüberstand, war, gegen den einstimmigen Bericht der anderen Einsprüche zu erheben (in diesem Falle wäre die deutsche Annahme endgültig ausgeblieben) oder zuzustimmen. Der Beschluß hätte, wie im April auf den Finanzmärkten gütig trat, eine sich auf Groß-

britannien ausdehnende Finanzkrisis bedeutet.“

Die Transferbestimmungen des Dawesplans wären sofort in Kraft getreten und alle Reparationen wären eingestellst worden. Unser Gefühl wurde gewahrt, indem Deutschland mehr auferlegt wurde, was eher das Gegenteil von dem ist, was aus wirtschaftlichen Gründen unser Bestreben in Paris war.

— Und da feiern unsere heutigen Regierungsparteien den Youngplan als deutschen Erfolg!

**Die englische Räumung.**

Die Räumungstermine für die englischen Truppen sind nun amtlich festgelegt. Der englische General hatte Wert darauf gesetzt, dem Regierungskomitee von Wiesbaden persönlich als dem obersten Staatsbeamten am Orte in einer mündlichen Besprechung Mitteilung von dem Abzug der englischen Streitkräfte zu machen. Dabei wurden folgende Termine genannt:

Als Beginn der allgemeinen Räumung wurde der 14. September festgelegt. Die Räumung wird in Königstein beginnen, und zwar am 18. September. Es folgt am 17. September das Schwabach. Beide Orte sind am 27. bzw. 28. September von Truppen frei.

Am 29. September beginnt die Räumung Wiesbadens mit dem Abzug des Drütschleibtrieds und dem Abtransport der Infanterie aus dem Drütschleibtried. Am 9. Oktober beginnt der Abtransport des 2. Bataillons der Infanterie aus der Kaserne in Wiesbaden, am 14. November beginnt die Räumung von Bingen. Am gleichen Tage verläßt das 3. Bataillon Wiesbaden. Am 29. November räumt die englische Nachrichten- und Nachrichten-Doppeltruppe Bingen vollständig von Truppen frei.

Als Schlußtag der Räumung wurde der 18. Dezember festgelegt.

Über die Frage, ob die Rheinlandkommission nach Wiesbaden verlegt wird, ist an denselben amtlicher Stelle in Wiesbaden nichts bekannt.

**„Alle Reparationen wären eingestellst worden“! Sir Josiah Stamp über den Youngplan.**

Die Transferbestimmungen des Dawesplans wären sofort in Kraft getreten und alle Reparationen wären eingestellst worden. Unser Gefühl wurde gewahrt, indem Deutschland mehr auferlegt wurde, was eher das Gegenteil von dem ist, was aus wirtschaftlichen Gründen unser Bestreben in Paris war.

— Und da feiern unsere heutigen Regierungsparteien den Youngplan als deutschen Erfolg!

**Die englische Räumung.**

Die Räumungstermine für die englischen Truppen sind nun amtlich festgelegt. Der englische General hatte Wert darauf gesetzt, dem Regierungskomitee von Wiesbaden persönlich als dem obersten Staatsbeamten am Orte in einer mündlichen Besprechung Mitteilung von dem Abzug der englischen Streitkräfte zu machen. Dabei wurden folgende Termine genannt:

Als Beginn der allgemeinen Räumung wurde der 14. September festgelegt. Die Räumung wird in Königstein beginnen, und zwar am 18. September. Es folgt am 17. September das Schwabach. Beide Orte sind am 27. bzw. 28. September von Truppen frei.

Am 29. September beginnt die Räumung Wiesbadens mit dem Abzug des Drütschleibtrieds und dem Abtransport der Infanterie aus dem Drütschleibtried. Am 9. Oktober beginnt der Abtransport des 2. Bataillons der Infanterie aus der Kaserne in Wiesbaden, am 14. November beginnt die Räumung von Bingen. Am gleichen Tage verläßt das 3. Bataillon Wiesbaden. Am 29. November räumt die englische Nachrichten- und Nachrichten-Doppeltruppe Bingen vollständig von Truppen frei.

Als Schlußtag der Räumung wurde der 18. Dezember festgelegt.

Über die Frage, ob die Rheinlandkommission nach Wiesbaden verlegt wird, ist an denselben amtlicher Stelle in Wiesbaden nichts bekannt.

**Ein neues Mittel gegen Herzschwäche.**

Die Bemühungen der Medizin, ein geeignetes Mittel zur Behandlung des Herzleidens, insbesondere der Herzschwäche, zu finden, haben sich durch eine Entdeckung von Prof. Dr. Schwartzmann vom Chrenopäthologischen Institut in Heidelberg eine Erweiterung erfahren. Von der modernen Biologie und Medizin wurde erkannt, daß Herzreflexe, wie sie die Herzgefäßmuskulatur darstellt, juristisch führen sind auf das Fehlen einer genügenden Menge von Hormonen.

Von dieser Aufgabe ausgehend, verfuhr Prof. Dr. Schwartzmann, das Hormon herzustellen. Seine dahingehenden Forschungen haben ergeben, daß es sich bei diesem Herzeleid um eine Krankheit der Adrelinmuskulatur handelt. Professor Schwartzmann stellte einen Extrakt aus der Blausäure von Ralfbern her, der den Patienten injiziert wird. Diese Entdeckung stellt einen bedeutsamen Fortschritt in der Möglichkeit der Therapie von Herzleidern dar.

**Rückgang des Typhus in Europa.**

Aus einem epidemiologischen Bericht der Hygiene-Sektion des Völkerbundes über den Stand des Unterleibstypus 1928 in den einzelnen Ländern des Völkerbundes geht u. a. hervor, daß der Typhus gegenüber der Vorkriegszeit in einem stetigen Rückgang begriffen ist. Während in Deutschland im Jahre 1925 noch 17 367 Erkrankungs- und Verstorbenen waren, wurden im Jahre 1928 nur 7085 Fälle gemeldet.

Ein Rückgang des Typhus gegenüber 1927 hatten Bulgarien, Finnland und Polen aufzuweisen. England und Belgien zeigt eine konstante Kurve.

In Dänemark, Frankreich, Litauen und Ungarn hingegen hat die Zahl der Typhuserkrankungen im vergangenen Jahre bedeutend zugenommen. In ausgeprägten Typhus-Epidemien konnten im Jahre 1928 nur zwei nachgewiesen werden: die von Ljonn und Kollow am Don. In den außer-europäischen Ländern konnte ebenfalls ein Rück-

gang der Typhuserkrankung nachgewiesen werden, besonders auffallend in den Vereinigten Staaten. Daß die Virulenz des Typhus gegenüber der Vorkriegszeit einen niedrigeren Prozentsatz aufweist, ist in der Hauptfrage nach Ansicht der Hygieniker des Völkerbundes auf die Verbesserung der Wasserreinigung und die Schutzimpfungen während des Krieges zurückzuführen.

**Freigabe des deutschen Vermögens in England.**

Wie wir auf Anfrage bei den zuständigen Stellen erfahren, können zurzeit Sonderverhandlungen zwischen Vertretern der deutschen und der englischen Regierung über die Freigabe des deutschen Vermögens in England.

Die großbritannische Regierung hat nunmehr für den Bereich ihrer Zuständigkeit Anwendung gegeben, daß für die Dauer dieser Verhandlungen vorläufig von weiteren empfindlichen Verfügungen über das noch anhaltende deutsche Vermögen grundsätzlich Abstand genommen wird.

Es wird versucht, zu erreichen, daß die sich bildende regierten britischen Dominions die gleiche Maßnahme treffen.

**Französische Angriffe auf Macdonald.**

Macdonalds gestern gemeldete Rede in Genf hat in englischen konservativen Kreisen harte Widerstände ausgelöst, besonders die Erklärung, daß England die Schiedsgerichtsbarkeit unterzeichnen werde, was einen Verzicht auf die englische Souveränität bedeute.

Die französische Reichspresse vollends erregt sich in geradezu wilden Angriffen auf Macdonald, weil sie in Macdonalds Programm Gefahren für die jetzige Militärverwaltung Frankreichs über Europa mittelt. Besonders fesselnd sind folgende Ausführungen des „Echo de Paris“:

„Macdonald hat eine Offensive großen Stils entfesselt, die sich gegen alle Ideen richtet, die die Seele der Politik bilden, nicht allein unserer, sondern jeder Politik, die den Besiegten nicht gestattet will, die Ergebnisse des Sieges wieder in Frage zu stellen.“

Wir haben im Rheinlande nachgegeben und werden jetzt in allen unseren Stellungen angegriffen, Macdonald hat das Programm der germanischen Neuanne entwickelt. Er hat nicht ein Wort gesagt, dem die kaiserlichen Nationalisten in Deutschland nicht mit beiden Händen Beifall klatschen könnten.

Er hat das Bedürfnis nach Sicherheit auf das physiologische Gebiet verfallen, als eine Falsifikation, eine pathologische Gehirnarbeit hingestellt. Will Macdonald, was die Abrüstung betrifft, die Konzeption rückwärtig machen, die uns das konservative Kabinett in der Frage der ausgebliebenen Nerven gemacht hat? Er hat es nicht gesagt, aber er hat es zweifellos im Sinn. Das jedem Staat gelassene Recht, von sich aus gegen den Angreifer vorzugehen, falls der Rat nicht zur Einwirkung gelangt, die Grundzüge unserer Bündnisse mit Polen, der Tschechoslowakei usw., soll verschwinden.

In der Wiederbelebungsfrage, die Deutschland als Gehel benutzen möchte, um alle rasen-mächtigen, sprachlichen und religiösen Gegenstände in der neuen Staaten Mittel- und Osteuropas zu verzerren, jagt Macdonald offenbar das in Madrid im Juni geschlossene Kompromiß nicht zu.“

Macdonald hatte gestern Abend eine Verprechung mit Briand, in der er ihm seine Bündnisse näher darlegte.

**Wiederunterjochfeier des Markburger Religionsgesprächs.**

Vom 12. bis 14. September wird die Stadt Markburg die Wiederunterjochfeier des Wendenmährischen ausfallen in der Begegnung der Vorkriegszeit einen niedrigeren Prozentsatz aufweist, ist in der Hauptfrage nach Ansicht der Hygieniker des Völkerbundes auf die Verbesserung der Wasserreinigung und die Schutzimpfungen während des Krieges zurückzuführen.

**Eine Wertungstabelle der Kritiker.**

Das amerikanische Theater-Magazin hat eine Tabelle entworfen, nach der die Hauptkritiker nach Punkten bewertet werden. Die Kritiker werden angehalten, voranzufahren, ob ein Stück als Erfolgsgeschick in Betracht kommt. Je nach der Anzahl der richtig gestellten Prognosen wird seine Einigung für den Kritikerbeurteilungsmittel. Die Statistiken werden alljährlich von den einzelnen Theaterdirektoren veröffentlicht.

„In der Oper zeigt ein Herz feinem Nachbar das Legung hin.“ Kann ich Ihnen damit dienen?“

„So dankt; meine Frau hat mir schon vor der Oper den Teufel gesehen.“ („Sonnenstein.“)

Während des Mittagsessens meldet ein Telegramm den Tod der Tante Karoline fragt: „Mutter, müssen wir nun gleich weinen oder können wir erst jetzt essen?“ („Sonnenstein.“)

Manche der Tiere freuten die merkwürdigen Dinge; so hatte ein Kranich eine seltsame Vorliebe für Hite, und zwar möglichst für rotte bunte. Ein anderer fraß Steine, Holz und alle möglichen unverdaulichen Sachen. Das Ende war, daß er krank wurde und schließlich starb. Ein anderer Kranich verpöchte mit farblichen Glas. Dabei verlor er sich und mußte operiert und am Hals genäht werden. Am nächsten Tage verhielt er die Waden und mußte von neuem in Behandlung genommen werden, aber auch diesmal ging er wieder gewaltig gegen das Wert des Arztes vor und mußte seine Widerstandsfähigkeit mit dem Tode bezahlen. Die Strafen sind ebenfalls Sonderlinge.

Daß in manchen Orten die Ragen nicht nur unzulässige Handlungen sind, sondern sich die Vorkriegszeit ein Beispiel für die Freiheit der Beamte wird verdienen müssen, dürfte nicht allgemein bekannt sein. In Maila zum Beispiel werden von der Regierung Ragen gehalten, die in den kranken Gebäuden die Wägen und Ragen verlegen müssen; von dieser selbsterzogenen Beute müssen sie leben. In Hongkong wurden die Ragen aufgehoben, als dort vor dem Arzige eine Seuche herrschte, die von Ratten eingeschleppt worden war. Die Ragenfrage muß Ragen war groß, und sie wurden zu Hunderten mit Schiffen nach Hongkong gebracht, um dort die Seuchenerreger zu vertilgen.

Auch in Frankreich gibt es solche kranken Ragen, die die Militärvorsitzenden vor den kranken Wägen und Ragen schämen. Doch nicht alle sind imstande, die großen Wägen zu führen, erst ein wirksames Examen als Mautsänger ablegen. Dieses Examen besteht darin, daß man sie auf eine Seereise schickt, wo sie in den unteren Schiffsräumen Ratten jagen müssen. Sind sie imstande, die großen Wägen zu führen, so ist ihre Laufbahn gesichert.

Auch in London werden Ragen gehalten, um die auf den Docks aufgeschleppten Waren vor Ratteninfektionen zu schützen.



### Neues vom Tage

#### Der Räuber schneidet seinem Opfer die Finger ab.

Gestern wurde um 10 Uhr eine auf Schloß Schaumburg bei Dömitz zur Erholung weilende Dame auf einem Spaziergang im Wald von einem bisher unbekanntem Mann überfallen. Der Täter schlug die Dame nieder und schnitt mit der bemußigten am Boden liegenden mehrere Finger ab, um die Ringe zu erbeuten. Ein heute vormittag in Friedrichshafen unter dem Verdacht der Täterschaft verhafteter Mann mußte jedoch freigelassen werden, da die Überfallene, die inzwischen wieder zum Bewußtsein gekommen ist, angab, daß er nicht der Täter sei.

Die Panzergreifebeamten der ganzen Gegend sind eifrig mit Nachforschungen nach dem Räuber beschäftigt, der im Walde in der Nähe von Schloß Schaumburg eine zur Erholung auf dem Schloß weilende Dame überfallen, schwer verletzt und beraubt hatte. Es handelt sich um einen etwa 25 Jahre alten Mann, der der Dame, einer Frau Thomas aus Wülfheim bei Braunschweig, mit einem schweren Gegenstande mehrere Schläge über das Gesicht und die Fingerknöchel gab, sowie sie durch mehrere Stöße auf den Hinterkopf schwer verletzete. Frau Thomas brach ohnmächtig zusammen, und der Räuber konnte mit der beraubten wertvollen entkommen. Die zuerst verhaftete Person, daß der Überfallene einige Finger abgetrennt worden seien, hat sich nachträglich als unrichtig herausgestellt.

#### Chemiker will seine Geheimfabrik freigenen.

Die Grenzbehörden in Ostpreußen haben bei der Besichtigung der Fabrik in Ostpreußen, die umfangreichen Medikamentenfabrikationsanlagen, weil die Bevölkerung in Ostpreußen zu den deutschen Fabriken größeres Vertrauen als zu ausländischen hat. Diesen Umständen muß ein Geheimfabrikant, der in Schmölln eine geheime Fabrik errichtete, in der verschiedene Medikamente und kosmetische Artikel hergestellt und mit deutschen Firmen aufgeführt werden. Als die Polizei zur Verhaftung des Fabrikanten kommen wollte, verfuhr er die Fabrikräume in die Luft zu sprengen, was jedoch im letzten Augenblick von der Polizei verhindert wurde.

#### Im Kampf wurden zwei Kriminalbeamte von dem Verhafteten niedergeschlagen.

Esst als die vor dem Hause aufgehaltenen Sicherheitspolizei zur Hilfe kamen, wurde der Verhaftete übermächtig und ins Gefängnis eingeliefert. Die Polizei beschlagnahmte erhebliche Mengen Spiritus, kosmetische Artikel und verschiedene vor kurzem erst fertiggestellte Medikamente.

#### Furchtbare Dürre in Pommern

Selbst Wägen ist in Pommern kein Tropfen Regen mehr gefallen. Die Folgen dieser anhaltenden Dürre sind katastrophal. Auf leichten Böden sind die Kartoffeln vertrocknet und Weizen und Weiden stellen aus. So daß eine Spätmahd überhaupt nicht mehr in Frage kommt. Der Boden ist so hart, daß die Pferde nicht mehr gepflügt werden kann. Der Wintergetreide der Ruppe infolge der schlechten Webe in erster Landwirte gewonnen, ihr Vieh zu verkaufen. Infolge der Dürre sind die Getreidepreise erheblich gestiegen, so daß in der nächsten Zeit mit starken wirtschaftlichen Zusammenbrüchen innerhalb der Landwirtschaft Pommerns gerechnet wird.

#### Unverträgliche Hitze in London.

Gestern wurden verschiedene Teile in London von heftigen Gewittern heimgesucht, die jedoch sehr lokaler Natur waren und auf die allgemeine Temperatur keinen Einfluß ausübten. Die Hitze hielt sich fort, trotzdem richtete die Gewitter großen Schaden an, besonders da sie von Hagelschlägen begleitet waren. In den nördlichen Vorstädten von London ging gestern nachmittag ein besonders starkes Gewitter nieder, von dem man jedoch in der südlichen Teile aus nicht das geringste bemerkte. Es wurden im Norden der Stadt drei Personen von Blitzen getroffen. Ein Mann wurde sofort getötet; in den beiden anderen Fällen konnten die Betroffenen, welche Männer, noch lebend in das Spital gebracht werden. Aber an ihrem Aufkommen wird zweifelhaft.

#### ... und in Amerika.

Die Welt eintigen Tagen in den nördlichsten Staaten der nordamerikanischen Union herrschende ungewöhnliche Hitze. In New York wurden am Dienstag 83 Grad Celsius gemessen. Es war dies der heißste Tag des Jahres und der heißste Septembertag seit mehr als 60 Jahren. Von überall her werden Nachrichten und infolge der ungewöhnlichen Trockenheit in Verbindung mit dem starken Aufwind werden mehrere Dürrestrichen von einem Waldbrand bedroht, der eine Ausdehnung von sieben Kilometern erreicht hat.

#### Munitionsfabrik geht in die Luft.

In der Munitionsfabrik von Montclair bei Brescia floß infolge eines Brandes während des Betriebes das große Sprengstofflager in die Luft. Die furchtbare Explosion veränderte die Fabrik in einen Trümmerhaufen. Feuerwehren, Militär und Truppen aus der Stadt Brescia beteiligten sich an Rettungsarbeiten. Die Leichen wurden in 20 Urnen unterirdisch vergraben. Die Leichen wurden in 20 Urnen unterirdisch vergraben. Die Leichen wurden in 20 Urnen unterirdisch vergraben.

## Das erste Bild von der Weltfahrt des „Graf Zeppelin“.

### Vom Zeppelin-Aufenthalt in Tokio!



Japanische Marineoffiziere halten auf dem Flugplatz von Katsujouura die Zeppelin. Das Bild ist nicht über allen, sondern mit dem Zeppelin in Deutschland eingeflossen. Der Zeppelin brauchte weniger Zeit für den Umweg über Amerika als der direkte transpazifische Express.

## Friedrichshafen feiert den Zepp.

### Die Passagiere erzählen.

Infolge des ungeheuren Andranges der Schaulustigen am Ufer des Luftschiffes, wo alle Zufahrtstraßen mit Autos blockiert waren, dauerte es geraume Zeit, bevor sich der Festzug der Zeppelin-Besatzung und der Passagiere vom Luftschiff in die Stadt formieren konnte. Erst nachdem ein starkes Aufgebot der aus verschiedenen Städten Würtembergs nach Friedrichshafen zum gemeinsamen Spätspeise einermachen den Weg freigemacht hatte, konnte sich um 10 Uhr der Zug in Bewegung setzen. Er bestand aus einer endlosen Reihe von Kraftwagen, die reich mit Blumen, den blauweißen Farben des Luftschiffes und den Fahnen der bei der Weltfahrt überlegenen Länder geschmückt waren. Der Zug wurde eröffnet mit dem Kondukteur des Luftschiffes, Dr. Dürr und Kapitän Behnmann, dem Führer auf der Rückfahrt. Dann folgten die übrigen Offiziere und die Besatzung, die Passagiere, von denen die Ausländer Fahnen in den Farben ihrer Heimatländer schwenkten, die zum Empfang gelandeten Ehrenkräfte und Behördenvertreter, und den Schluß des Zuges bildete ein Konstant mit den von Amerika geführten Postkutschen. In beiden Seiten der Postkutsche, die mit Girlanden und Fahnen reich

und den Fahnen, die aus allen Ländern Deutschlands, aus der Schweiz, aus Österreich und noch von weit her nach Friedrichshafen geist waren. Ammerböden hält der Zutritt nach der Stadt am Boden an, die Dampf und Hügel sind überall die Straßen verstopft von Privatwagen und großen Ueberlandomnibussen.

#### „Die Fahrt war herrlich“

Esst spät nach dem Festzug trat eine Begegnung in Friedrichshafen ein. Ein großer Teil der Kraftwagen, die am Vormittag die Straßen verstopft hatten, fuhr nach allen Richtungen auseinander, und allmählich konnte man sich wenigstens wieder freier bewegen. Die Passagiere waren keineswegs ermüdet, man konnte sie vielmehr am Nachmittag überall die Schönheit des Bodensees genießen sehen. Alle sind voll des Lobes über die herrliche Fahrt. Nur einmal sei das Luftschiff in eine etwas bedrückende Lage gekommen, nämlich in der Nähe der Garen, wo es in eine starke Signale geriet, so daß zeitweise die Lufttemperatur ein Grad wärmer als der Gasinhaltemperatur des Schiffes war. Dies hatte zur Folge, daß das Luftschiff sich sehr leicht und bis auf 200 Meter niedergehen mußte. Allmählich aber trat ein Ausgleich zwischen den Temperaturen ein.

#### Einmal veranlaßt ein starkes Gewitter die Führung, etwa 2 Stunden lang

den Kurs wieder rückwärts zu nehmen. Die Motoren haben übrigens ausgezeichnet gearbeitet. Auf der ganzen Weltfahrt trat nicht die geringste Störung ein. Es mußten im ganzen nur sieben Zündungen ausgewechselt werden.

#### Der Leibarzt des Königs von Spanien und Leiter des ärztlich-wissenschaftlichen Instituts in Madrid, Dr. Megias wurde in erster Linie über seine Inanspruchnahme als Arzt während der Weltreise befragt. Er schilderte die Behandlung der fünf vorgekommenen Fälle, besonders die Behandlung eines Anfalls von Porphyrin bei einem Fahrgast, der außerdem an einem Johnsonsche Krankheit litt, war auch Dr. Edener an einer Magenentzündung erkrankt. Außerdem gab es einen verletzten Fuß bei einem deutschen Berichterstatter und zwei Handverletzungen bei einem Bordmonteur und einem Vicolo zu behandeln. Ausdrücklich betonte Dr. Megias, daß für jeden halbwegs gefunde Menschen die Reise mit Zeppelinluftschiffen keinerlei gesundheitliche Beeinträchtigungen irgendwelcher Art bedeute.

#### Ein gefährlicher Zeppelin-Passagier.

Wie erst nach der Landung des „Graf Zeppelin“ bekannt wurde, hat sich das Luftschiff auf der Fahrt von Deutschland nach Friedrichshafen in einer Situation befunden, deren Gefährlichkeit alle Schwermereiter der Weltfahrt in den Schätzen gestellt hat. Das Luftschiff war für ganze Zeit in der gefährlichen Lage, durch die Unbeeinträchtigung eines Passagiers zu explodieren. In Landwehr war an Bord des „Graf Zeppelin“ ein Reporter Rasmann namens H. Hogg gekommen, der die Fahrt nach Friedrichshafen mitzumachen wünschte. Mr. Hogg war schon vor Antritt der Reise ebenso wie alle anderen Passagiere darüber belehrt worden, daß auf dem Luftschiff wegen der Explosionsgefahr keineswegs Feuer angezündet oder geraucht werden dürfe. Als das Luftschiff sich mitten über dem Ozean befand, betrat der amerikanische Korrespondent S. Widald den Rauchraum und stellte dort zu seinem höchsten Betramden fest, daß die Röhre ganz mit Zigarettenrauch angefüllt war. Die amerikanischen Passagiere nahmen sich daraufhin ihren Lebensmann in der ernstlichsten

Form vor, und dieser gefand schließlich, daß er seine Röhre nicht mehr mit Zigaretten anfüllte und daß er in der Zeit eine Zigarette im Rauchraum geraucht habe. Mr. Hogg, der das Luftschiff und alle Mitreisenden durch diesen sehr unüberlegten Schritt in höchste Gefahr gebracht hätte, mußte sich darauf absetzen und Unternehmung entlassen, und es wurde ihm auf Verlangen, namentlich der amerikanischen Passagiere, eine Zigarette, sowie ein Taschenfeuerzeug abgenommen.

#### Die neuen Zeppelin-Retorde.

„Graf Zeppelin“ hat auch diesmal wieder die Strecke Datschul-Friedrichshafen in einer glänzenden Zeit zurückgelegt. In 6 1/2 Stunden, vom Ausfluge bis zur Landung gerechnet, hat man die gewaltige Entfernung zurücklegen können und damit erneut den Beweis erbracht, daß für den sicherlich schon im nächsten Jahre beginnenden Transatlantisch-Schnelverkehr Luftschiffe in Frage kommen werden. Obgleich sich diese Unternehmen nicht darauf abgeheilt war, Retorde zu erlangen, muß doch betont werden, daß in dem Kampf zwischen Luftschiff und Flugzeug bei der Fahrt rings um den Globus „Graf Zeppelin“ den von amerikanischen Flugzeugen gehaltenen Retord von 23 Tagen um rund drei Tage unterboten hat. Inaugen Tag und vier Stunden hat „Graf Zeppelin“ gebraucht, um von Friedrichshafen über Tokio-Buenos Aires-Las Palmas in den Heimatorten zurückzulegen.

#### Eine neue Erfindung für U-Boote.

Mit einer neuen Erfindung des Romanovskan belton Rettung der Mannschaften aus einem untergegangenen Tauchboot sind im Kriegsschiff von Spezia eine letzte Woche erfolgreiche Experimente gemacht worden. Dant erste derartige Experimente wurden in den U-Booten angedrängten Sportstätten von St. Petersburg im Falle eines Unterganges bis zu 20 Meter tief das Tauchboot einzeln mit einer Kanone verlassen und an die Oberfläche schwimmen. Die Tauchbooter verunglückte Tauchboot hier, so kann sich die Mannschaft mit besonderen Tauchbooten retten. Mit glänzendem Erfolg wurde gefahren unter der Kontrolle einer Marinekommission ein Rettungsexperiment durch Umstieg von einem untergegangenen zu einem anderen, ebenfalls unter Wasser befindlichen U-Boot vollzogen.

#### Die Patientin erschleicht sich in der Sprechstunde.

Gestern Abend erkrankte sich in der Wohnung des Sanitätsrats Dr. B. in der Gledobitzstraße in Charlottenburg ein junges Mädchen, das sich Schilfers nannte. Sie war gestern 4 Uhr zur Konsultation erschienen und erklärte, daß sie sich krank fühle und deshalb um Untersuchung bitte. Auf den Sanitätsrat machte sie den Eindruck einer Geistesgestörten.

Nach genauer Untersuchung lagte ihr der Arzt, daß es sich um Geisteskranken handeln nicht feststellen könne. An diesen Befund ließ die Patientin nicht zu glauben. Beim Verlassen der Wohnung sei auf der Diele plötzlich ein Revolver herunter und jagte sie eine Kugel ins Herz. Sanitätsrat Dr. B., der an der Schußwunde beobachtete, konnte nur noch den Tod feststellen. Die Patientin wurde von dem Vorfalle verblüfft und nahm die Ermittlungen in der Gledobitzstraße auf, da das Mädchen dort ihre Wohnung angegeben hatte, ein Mädchen des angesehenen Namens war dort nicht aufzufinden. Die Selbstmörderin war noch sehr jung und auffallend hübsch.

#### Ein amerikanisches Verkehrsflugzeug verschwinden.

Die Transcontinentale Lufttransportgesellschaft in Albuquerque (Neu-Mexiko) hat den Flugverkehr zwischen dem kalifornischen und Arizona eingestellt, um alle ihre Flugzeuge für die Suche nach einem vermissten Flugzeug mit fünf Passagieren und drei Mann Besatzung einzusetzen. Gellern wußte über Arizona ein Gewitter, begleitet von starkem Regen, der großen Schiffe entzündete. Landwirte und Bahndirnen unterprüfte und den Verkehr lähmte. In Arizona leben mehrere Geschäftshäuser unter Wasser.

#### Kriminalpolizei ohne Telefon

Am Dienstag traf im Polizeipräsidium Berlins ein dringender Erlaß des Preussischen Finanzministeriums ein, in dem es heißt, daß mehrere hundert Telefonapparate von Kriminalbeamten zum 1. Oktober 1929 gekündigt werde, in Frage kommen nicht nur Diensttelefonen in den Wohnungen der Kriminalbeamten, sondern auch Apparate, die sich in den Räumen des Polizeipräsidiums selbst befinden. Durch die Entziehung dieser Apparate wird die höheren Dienststellen im Polizeipräsidium vollkommen überläßt die Folgen der Durchführungs des Erlasses fest faum auszubedenken.

#### Edison schwer erkrankt.

Ueber den Gesundheitszustand Edisons kommen beachtenswerte Gerüchte auf. Edison soll erkrankt die Menge, die ihn am Montag unterzogen, stellten die ersten Anzeichen einer Lungenerkrankung fest. Edison, der sich am 11. August eine Erkältung zugezogen hatte, bietet seitdem das Bild, bei seinem hohen Alter (82 Jahre) geht man erste Befürchtungen.

#### Serieneindrücke in Prag.

In der Prager Vorstadt Dejwiz wurde eine Fällige der Schußfahnen Detonate von Kassen- und Scheinbühnen, die 15000 Kronen erbeuteten. Der bisher nicht ermittelten Bande werden die diesjährigen großen Einbrüche zur Last gelegt, die in den letzten Wochen in Prag und seinen Vorstädten verübt wurden, darunter auch der in der Fällige der Gestaltanka in der Prager Vorstadt, die im Nacht auf Montag, aus dessen Kassen 120000 Kronen geraubt wurden.

















aus der Heimat
Schutz vor Mißbrauch der
ländlichen Wohlfahrtspflege.

Die Gemeinden klagen in steigendem Maße über die Höhe der Wohlfahrtsausgaben, durch die die Wirtschaft ebenfalls auf das härteste infolge der Erhöhung der Konsumsteuer berührt wird.

Wenn auch bei der gegenwärtigen Notlage eine gewisse Anzahl arbeitsfähiger oder arbeitsfähiger Personen es versteht, sich zu Unrecht Wohlfahrtsunterstützung zu verschaffen.

28 Prozent, also mehr als 1/4 haben sofort auf die Unterbringung verzichtet, weil sie andere Verpflegung gefunden hätten.

Lebensmüder geisteskranker Greis.
Eberswalde, Der über 70jährige Glaser Heinrich Wittig, der aus Treptow an der Rega

Der wasserarme Sommer.
Katastrophaler Wassermangel.

Lettenberg. Bei der Hitze wird der Grundwasserstand immer geringer, besonders hier in unferm Jedsteden- und Gipsgebiete. Die Brunnen haben nur noch wenig Wasser und die öffentliche Wasserversorgung ist fast ganz erschöpft.

Auch in Thüringen.

Gera. Die langanhaltende Trockenheit hat im Osterfeldt bereits unangenehme und bedenkliche Zustände hervorgerufen. Da der Fluß nur noch ganz wenig Wasser führt, in dem sich die Industriellen und andere Abwässer fäher als sonst bemerkbar machen.

kommt, und bei seinem Stiefsohn Karl Heinrich wieder sprang in den Jnnmortal. Durch bereits bereit Personen wurde er mit einer Stange wieder an Land gezogen.

Segelzug ist kein Kinderpiel.

Walsungen. Das von den beiden 17jährigen Flugzeugkonstrukteuren Fritz Jäger und Richard Gofft erbaute Segelflugzeug, das auf der Himmelsburg zu seinem ersten Probeflug aufsteigen sollte, wurde bei einem Versuchsflug am Sonntag unter unermesslichen Probierkosten beschädigt.

Es klappt doch mal.

Pr.-Bismarck. Die hübsche Einmännlerin Elisabeth E., die schon jahrelang in der Lotterrie spielt, hatte das Glück, daß ihre Lotterrienummer mit einem Gewinn von 3000 M. gezogen wurde.

Huhn gegen Motorrad.

Steinfeld. Einem von Koburg kommenden Motorfahrer ist die plötzliche Ankunft eines Huhns im Vorderrad. Die Maschine geriet ins Schlingern. Dabei stürzte die Sozialfahrerin so unglücklich auf die Straße, daß sie bewusstlos liegen blieb und ins Städtchen Kranzberg eingeliefert werden mußte.

Anteridivische Gänge.

Grünigen. Eine seltene Entdeckung wurde bei den Anschlagungsarbeiten der neuen Brücke am Magdeburger Tor gemacht. Arbeiter, die mit der Verbreiterung des Magdeburger Tores beschäftigt sind, stießen in etwa einem Meter Tiefe auf einen unterirdischen Gang, der unter dem alten Tor hinlief.

Wahrsagen bekommt ein großes Tier.

Wahrsagen. Dem Stadtkoniar Dr. Decker, dem Deperment für das Museum, ist es gelungen, ein Exemplar der großen fossilen Reptiliengattung anzufragen. Das Tier ist in Schiefer eingebettet und schaut fast an wie ein Relief.

Das Vieh verschmäht.

Ans dem Berwale. Die schon teufel Wöden im Berwale herrschende Wasserknappheit nimmt immer größerer Umfang an und dürfte sich bald zu einer Katastrophe auswerten.

Wenn der Mann das Haus fährt.

Pr.-Bismarck. Ein hiesiger Einmännler mißte infolge Krankheit seiner Frau den Haushalt zu verlassen. Er verbrannte sich derart in den Fuß, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Das Kind im siedenden Waidwasser.

Mittelschwere. Der dreijährige Sohn des Zimmermanns Hans Nowadisch fiel vormittags im Nachbarpaule in einem unbemerkten Augenblick in eine Waidwanne, in der sich siedendes Waidwasser befand. Er wurde sofort aus dem Wasser geholt, aber die Verbrennungen sind so schwer, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Wahrsagen bekommt ein großes Tier.

Wahrsagen. Dem Stadtkoniar Dr. Decker, dem Deperment für das Museum, ist es gelungen, ein Exemplar der großen fossilen Reptiliengattung anzufragen. Das Tier ist in Schiefer eingebettet und schaut fast an wie ein Relief.

Eine unbetannte Leiche am Bahndamm.

Halberstadt. Bahnarbeiter fanden fünf hinter Halberstadt am Bahndamm der Strecke nach Hannover einen etwa 40jährigen Mann tot auf. Er hatte wahrscheinlich durch einen Sturz infolge einer Schilddrüsenerkrankung seinen Tod gefunden.

MAGGI'S Fleischbrühwürfel
geben - in kochendem Wasser aufgelöst - vorzügliches Fleischbrühe; sie ersparen das Auskochen von teurem Suppenfleisch.

Der Schubert Franzl
Der Roman des Niederländers.
Von R o r i s v a n d.
Copyright 1929 by Literar. Bureau D. Sappert-Vieau, Salzburg, Neutorgstraße 24.
Um so erfahrener bin ich, Franzl! lachte Vogel hell auf. Ich will die Verleger schreyen, so sehr ich kann, werde mit dir ein paar Konzerte geben, die hoffentlich Geld eintragen, und es mißte mit dem Teufel zugehen, wenn wir nicht für dich so viel zusammenbringen, als du für die Fahrten und für sonstiges brauchst.

und muß sehr schön werden, und ich freue mich schon heute darauf!
Und darf ich es unseren Freunden sagen?
Vogel lachte. Freilich, freilich! Schon darum, daß dich alle im vorhinem beneiden können, mein Vieber! Aber es wird besser sein, du arbeitest in der nächsten Zeit recht fleißig, damit wir den zwei Protektoren recht viel Geld abknöpfen können, das wäre mir die größte Freude!
Ich habe eine Namensge wieder fertig, es wundert Schubert, aber ich traue mich gar nicht hinzugehen.
Sollst du auch nicht! Jetzt hab' ich dein Geschäft in der Hand, und was ich finge, das muß der Fästinger und der Arriaria von dir kaufen und möglichst teuer bezahlen!
Wie die zwei Jungs sind! lachte Schubert, die glauben einem eine Gnad' zu erweisen, wenn sie sich die Sachen vorpfeifen lassen und sich dann bereit erklären, sie umsonst zu nehmen. Wie oft hab' ich das schon erleben müssen!
Das muß einmal aufhören, rief Vogel bestimmten Tones. Die Künstler müssen auch leben, nicht nur diese Rasgler, die aus anderem Gergut Zufallen schinden und uns mit Kreuzen abspeifen!

muffelfreundlichen Bürger- und Adelskäufer, die sie fuhren, genieschen und auserlesene Gewürfe bietend, von Ort zu Ort. Auch die gastfreundlichen Stifte von Sant Florian und Kremsmünster, wo Vogel seine Ausbildung genossen, besuchten sie, und die ehrwürdigen Patres bieten den Sängersmann und seinen jungen Begleiter, der so sehr klavier und auch die Orgel spielte, herzlich willkommen. Im Sommerfestorium des gemaltenen Stiftes gaben sie fast täglich für die geistlichen Herren Konzerte und diese erweilten sich der gebotenen künstlerischen Leistungen, welche Erholung und Freude in die Eintönigkeit des Stiftlebens brachten.
Die landschaftlichen Schönheiten, die Schubert mit freudigem Herzen und offenen Sinnen in sich aufnahm, boten ihm unvergeßliche Eindrücke, und er fühlte, daß in sein künstlerisches Schaffen etwas Neues, bisher noch nicht Empfundenes drang - die Allmutter Natur, die sich ihm in den engen Mauern Wiens nicht erschließen hatte. Es waren seltsame, wennere Fälle Tage, und Schubert fühlte sich als einen ganz anderen Menschen - der ganze Alltag fiel von ihm ab, und die Sonne des Lebens strahlte doppelt hell auf ihn herab.

sich immer ein blühender Franz schöner junger Frauen und reizender Mädchen einfind. Da wurde gespielt und gelungen, gelacht und gescherzt, und das empfindliche Herz des jungen Komponisten, dessen Liebe ihm die reichste Günst der Damen erwarben, stand lichtlos in Flammen. Aus dem schüchternen Jüngling von früher war ein galanter Seladon geworden, der statt den Hof zu machen verstand, nämlich die Hand zu drücken und sie und da ein verhöfliches Köstchen zu rauchen verstand. Vogel, der trotz seines reifen Alters sich noch ein junges, für Frauenhübschheit empfindliches Herz bemerkt hatte, mußte Schubert oft licherhaft mahnen, sich nicht allzu sehr zu engagieren.
Weißt, Schammerl, ein hüßler Kiebeln ich recht schön, auch etwas Viebe lasse ich mir noch gefallen - aber bis zum Verloren oder gar zur Peinrad darf es nicht ausarten! Was es wie ich, laß dir alle gefallen, aber ernstlich verlieben darfst du dich in keine!
Du brauchst keine Angst zu haben, Michael! Ich werde so leicht keine auf den Leim gehen und gar lieben bleiben.
Och, ach! Das sagst du nur so! Und warum bist du besser so sicher?
Weil mir alle so gut gefallen! lachte Schubert. Und meine ganz große Liebe gehört nur einer einzigen.
Und die wäre?
Der Müßli! Du wirst doch nicht glauben, daß ich in du Vng bleiben könnte und wenn ich mich das schönste Mädel aus dem reichsten Haus bieten würde. Mir gefällt es hier sehr gut, die Stadt wie die Leute, aber leben und wirken kann ich doch nur in Wien, wo ich geboren bin!
Dieses Gespräch hatte im Hause der Franz Eiden von Spahn stattgefunden, bei der Schubert und Vogel saßen und spielten, daß alles sehr erheitert war und die beiden Künstler



Spanische Erzherzöge in Dessau

Dessau. Die spanischen Erzherzöge Anton und Franz Josef von Habsburg-Bourbon...

Um ein Schulaufgabenfreies Wochenende.

Dessau. Um die Pflege des Familienlebens zu fördern, ist bei der anhalt. Regierung...

Denkwürdige Steinmale.

Überlebt (Kr. Bernburg). An der Kreisstraße Bernburg - Witten findet man ein Eingang...

Kaumfisch Raupenburg wird erforscht.

Kaltenberg. Auf Veranlassung des Professors Ratz wird der Lurche der ehemaligen Raupenburg...

Der Großkaufprecher verdrängt die Kurlapelle.

Kaltenberg (Hatz). Die Kurverwaltung will aus Sparmaßregeln...

Das Sonjetsymbol auf dem Zeichenstein.

Ufersleben. Die Friedhofserweiterung hat sich letzten in einem eigenartigen Fall...

Ein drifter Bahnsteig für die Harzburger Schwebelbahn.

Bad Harzburg. Die neue Harzburger-Schwebelbahn bei Bad Harzburg hat bereits...

Der Zwiebelmarkt zu Harburg.

Harburg bei Schandau. Der Zwiebelmarkt, bei der in früheren Jahren der Preis für Zwiebeln...

Fund aus dem Jahre 500 v. Chr.

Gommern. An der Elbe, in der Nähe des Waldschloßens, wo schon wiederholt interessante, vorgeschichtliche Funde gemacht worden sind...

Seit Sommeranfang brannte die Heide.

Salzwedel. Ein ausgebreiteter Moor- und Heidebrand mitter seit Anfang des Sommers in der hannoverschen Gemarkung...

Das Wild gegen die Radler.

Brinöl. Als der Arbeiter R. in der Morgenröthe zu seiner Arbeitsstätte fahren wollte, sprang plötzlich ein Hirsdeuter...

Ein seltsamer Cavalier.

Einladung, Motorradfahrt und ... Abwurf. Kassel. Mehrere junge Mädchen waren kurz hintereinander mit seltsamen Briefen...

wieder zutage gefördert werden, was aber leider mit Geldkosten verbunden ist. Nach Ansicht...

Niemand öffnet die Sperr, und der Zug fährt leer ab.

Weißerode. Es ist kein F-D-Zug. Und auch kein Dient-Gesetz mit 80 Stundenkilometer. Nein, es handelt sich vielmehr um einen ganz...

Reichshonoren-Kommission in Eisenach.

Eisenach. Die Kommission zur Errichtung des Reichshonorenmals, der prominente Künstler aus dem Reich...

Der Weihnachtsmann von Sonneberg verkauft in Leipzig.

Sonneberg. Der Ausgang der Herbstmesse in der Spielwarenindustrie hat die schon nicht geringen Erwartungen...

Seit Sommeranfang brannte die Heide.

Salzwedel. Ein ausgebreiteter Moor- und Heidebrand mitter seit Anfang des Sommers in der hannoverschen Gemarkung...

Das Wild gegen die Radler.

Brinöl. Als der Arbeiter R. in der Morgenröthe zu seiner Arbeitsstätte fahren wollte, sprang plötzlich ein Hirsdeuter...

Ein seltsamer Cavalier.

Einladung, Motorradfahrt und ... Abwurf. Kassel. Mehrere junge Mädchen waren kurz hintereinander mit seltsamen Briefen...

Sie war empört, als die Friedhofserweiterung ihr die Auffüllung dieses Denkmals verweigerte. Das gibt nette Perspektiven für die Zukunft.

Eine Harzer Hochschulwoche.

Halle. Die Städte und Gemeinden des Kreises Anhaltstadt erließen vom Kreisvorsitzenden eine Einladung zu einer Volks-Hochschulwoche...

Der Zwiebelmarkt zu Harburg.

Harburg bei Schandau. Der Zwiebelmarkt, bei der in früheren Jahren der Preis für Zwiebeln festgelegt wurde, findet nächsten Montag, den 9. September, statt.

Fund aus dem Jahre 500 v. Chr.

Gommern. An der Elbe, in der Nähe des Waldschloßens, wo schon wiederholt interessante, vorgeschichtliche Funde gemacht worden sind...

Seit Sommeranfang brannte die Heide.

Salzwedel. Ein ausgebreiteter Moor- und Heidebrand mitter seit Anfang des Sommers in der hannoverschen Gemarkung...

Das Wild gegen die Radler.

Brinöl. Als der Arbeiter R. in der Morgenröthe zu seiner Arbeitsstätte fahren wollte, sprang plötzlich ein Hirsdeuter...

Ein seltsamer Cavalier.

Einladung, Motorradfahrt und ... Abwurf. Kassel. Mehrere junge Mädchen waren kurz hintereinander mit seltsamen Briefen...

glaubte der Kommission werden das bekannte Gebäude am Ludwigsklamm bestmöglich. Die Färbung der Wäffe hat der berühmte Erbauer...

Zwei Disziplinarverfahren gegen den Bürgermeister.

Jerichow. Die letzte Stadtordnener-Sammlung beschäftigte sich in der Hauptsache mit der Gehaltsfrage des Bürgermeisters...

Der Weihnachtsmann von Sonneberg verkauft in Leipzig.

Sonneberg. Der Ausgang der Herbstmesse in der Spielwarenindustrie hat die schon nicht geringen Erwartungen...

Seit Sommeranfang brannte die Heide.

Salzwedel. Ein ausgebreiteter Moor- und Heidebrand mitter seit Anfang des Sommers in der hannoverschen Gemarkung...

Das Wild gegen die Radler.

Brinöl. Als der Arbeiter R. in der Morgenröthe zu seiner Arbeitsstätte fahren wollte, sprang plötzlich ein Hirsdeuter...

Ein seltsamer Cavalier.

Einladung, Motorradfahrt und ... Abwurf. Kassel. Mehrere junge Mädchen waren kurz hintereinander mit seltsamen Briefen...

Wringmaschinen - Ersatzwalzen billigst - Spezial-Abteilung - Billigste Preisberechnung - G u m m l - B i e d e r, Große Steinstr. 4, Brüdnerstr. (Nähe Markt)

... einen ganzen Kranz von jungen Damen um sich verwickelt hatten. 'Von was haben denn die beiden Herren jetzt gesprochen?' fragte ein hübschförmiges Fräulein...

'Darf man hier mitmachen?' fragte Frau von Spanu, zu der Gruppe tretend. 'Wir haben eigentlich ein sehr ernstes Thema beprochen, gnädige Frau, über den Einfluß der Musik auf die Liebe!'

Haufe absetzen, um dann die beiden anderen - Kathi mit Schubert und Josefine außer mit Vogel - Arm in Arm durch die Luft...

wie ein Stück Mittelalter mit ihren lieblichen alten Säulen und Gassen in die neue Zeit hereinragt. Der Raum war...



**bekante junge Mann seine Begleiterin** später während der Fahrt vom Sogisius hinterwärts und ohne sich im geringsten um ihr Schicksal zu bekümmern, meistens nach langen Bemühungen ist es der Kriminalpolizei gelungen, den sonderbaren „Ravaliar“ zu ermitteln. Es handelt sich um einen 19jährigen Menteur aus Heberzwehen, der junge Mädchen in Kaffeeküchen oder sonstwo mitführt, um sie in einer Motorabfahrt einzufangen. Nachdem er sich seiner Begleiterin in dieser Rolle weigert, Der Bürche wurde verhaftet und den jungen Mädchen, von denen zwei noch schwerer verletzt sind, gegenübergestellt. Die ihn ausnahmslos wiederbringen. Der rote Satzen vermerkte über die Begleitende seiner Tat, sowie über die Tat selbst bisher keine Auskunft.

**Ferrelpreise.**

Schwendig. Der Ferrelmarkt wies guten Auftrieb auf. Bei mittlerem Preis wurden je nach Alter und Größe der Tiere Preise von 30-85 RM erzielt.

**Schlechterer Arbeitsmarkt in Mitteldeutschland.**

Magdeburg. Vom Landesarbeitsamt Mitteldeutschland wird uns mitgeteilt: Der Stillstand auf dem Arbeitsmarkt des Berichtsbereichs, der etwa seit dem letzten Drittel des Juni zu beobachten war, wurde in der Berichtswoge durch eine leichte Erhöhung der Arbeitslosigkeit abgelöst. Eine merklich rückläufige Bewegung sah die Beschäftigung im Bauwesen ein. Die Beschäftigungslage in der Metallindustrie brühte sich durch

**eine Zunahme der Arbeitslosen**

aus. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen erhöhte sich auf 117 700 gegen 108 449 in den beiden Vormonaten. Von der Zunahme der Arbeitslosigkeit wurde fast ausschließlich männliche Arbeitnehmer betroffen.

Die Landwirtschaft war, nachdem die Getreideernte fast überall so gut wie unter Dach gebracht ist, weniger stark unzufrieden.

Der Arbeitsmarkt in Mitteldeutschland brannte sich eigentlich an die Kaufkraftschwäche der Wenden aber im allgemeinen gut, ebenso im Rast und Kupferbergbau.

**Tausend Jahre Lenzen.**

**Das alte Lufini.**

Lenzen. Nun ist auch die Begriffsfrage Lenzen an der Wahnig, die in der „Lenzener Wische“, wie man die fruchtbarste Niederung zu beiden Seiten der nahen Elbe nennt, liegt, mit ihrer Tausendjahrfeier an der Reihe. Die feierliche hat eigentlich an die Kaufkraftschwäche der Wenden Brandenburg, die schon am 10. August stattgefunden sollte, aber aus Zweckmäßigkeitsgründen auf die zweite Septemberhälfte verlegt worden ist, angeschlossen sollen, und das begibt durchaus zusammen, denn bei beiden 1000 Jahre alten Städten haben wir nun so sagen darf, die Wenden Kate gefunden. Nachdem König Friedrich I. den wendischen Stamm der Haveler bezieht und die Brennburg (Brandenburg) erobert hatte, zog er nach Süden gegen die Dalmatier, die Kautzer, und die Söhnen. Inzwischen hatten schiffliche Grafen, namentlich Bernhard Hietmar, die nördlichen Wenden, die Redarier, Wodriten und Wigen, besetzt und alles Land zwischen Elbe und Oder bis zur Dniez unterworfen. Am 4. September 929 wurde ein allgemeiner Vertrag zwischen den Wenden niedergeschrieben. Das war die erste Erwähnung Lenzens, als die Wenden Lufini nannten, in der Geschichte, und deshalb feiert Lenzen jetzt sein Tausendjahrjubiläum.

Noch heute sagt als Wahrzeichen der alten Stadt die Burg mit ihrem runden Turm in die Höhe. Es ist nicht mehr die alte Burg, aber die Grundmauern sind geblieben. Und wie das bei deutschen Städtegründungen der alten Zeit fast immer und überall der Fall war, in der Nähe der Burg und unter ihrem Schutz siedelten sich Bürger und Bauern an, und es wurde eine Stadt daraus, ein Stadt mit Gassen und Gäßchen, die fast alle zum Markte führen. Nicht bei Lenzen liegt das Dorf Lang und in diesem Dorfe wurde der Turnator Jahn geboren!

**Schließung der Braunschweiger Faust-Ausstellung.**

Braunschweig. Die aus Anlaß des 200. Geburtstag des Volking und der Wiedertehr des 100. Jahrestages, an dem „Faust“, 1. Teil, in Braunschweig uraufgeführt wurde, in Braunschweig und in Wolfenbüttel eröffneten Faust- und Faust-Ausstellungen sind geschlossen worden. Demnach haben die Braunschweiger und Wolfenbütteler Faust- und Faust-Veranstaltungen ihren Abschluß gefunden. Einen finanziellen Gewinn haben die Ausstellungen und Veranstaltungen nicht gebracht; das war auch nicht ihr Zweck. Die Hauptaufgabe war, kulturelle Güter zu zeigen, die sonst weder dem Saizen noch dem Besucher in solcher Geschlossenheit, wie sie hier geboten wurden, zugänglich sind. Die Ausstellungen wurden von den beteiligten Städten finanziert.

**„Spitzen und Stoffe — Holz und Bernstein“**

**Wertstoff- und Wertformschau in Magdeburg.**

Magdeburg. Montag abend wurde in der Kunsthalle die zweite der vorbereiteten Ausstellungen für die große Wertstoff- und Wertstoffschau des Jahres 1930 „Spitzen und Stoffe — Holz und Bernstein“ durch Oberbürgermeister Heims eröffnet.

Der Schöpfer der Gernereibestellung des Bayerischen Nationalmuseums, München, der neue Direktor der Staatlichen Porzellan-Manufaktur, Berlin, Prof. Dr. Freiherr von Boehmann, wies in seinem außerordentlich interessanten Einführungsvortrag auf die edlen und falschen Wert hier auch eine Bewegung an, die auch dieser Materie zu einer neuzeitlichen Gestaltung verhelfen will. Seit Jahrhunderten werden nämlich in Palminiden, dem einzigen Orte der Welt, wo Bernstein gefunden wird, für den Export nach Indien, dem Orient, Afrika und Rußland Formen angefertigt, die in ihrer Einfachheit, oft primitiven Art dem „Goldenen Material“ gut gerecht werden.

Die Ausstellung der Staatlichen Bernstein-Manufaktur in Halle ist ein wahrhaftiger. In den Bittinen liegen größtenteils die wunderbarsten, schönsten Bernsteinstücke, die Vegerforsten heißen, und die schwer und leuchtend, wie rohes Gold unalter Schmutz viele Negerstämme sind. Gelbliche Ketten, wie sie am Nil die Fellgänger tragen, die weißen Ketten der tauchfähigen Bäuerinnen und die gelblichen Ketten der Kinder der Südburger Goldgräber sind gegen wie hier eine Jahrhundert alte Wertform befehle, welche die Schöpfer wieder aufweisen sollten, wenn sie eine dem Material gerechte neuzeitliche Gestaltung suchen. Allein interessant ist in dieser Hinsicht die künstlerische Schöpfung der jüngeren Fassauer Bildhauers Martin Seif. Von unangenehm Reiz sind diese kleinen feinen zierlichen Figuren, die eine

**Kleppel- und Nadelspitzen**

sind die beiden Hauptvertreter der Spitzentechnik. Die Ausstellung bringt hier eine fast geschlossene Uebersicht über die verschiedenen Staatlichen Bayerischen Spitzentechniken, die große Schließspitzen, die dann die Deutsche Spitzentechnik Berlin, welche die Feinarbeit der Spitzengänger und Siderieren aus dem Deutschen Lande zusammenfaßt außerdem die bedeutendsten Siderier- und Spitzengängerstätten Deutschlands. Die Spitzengänger der Ausstellung erfolgt beinahe vollständig die Behandlung von Goldschmiedetechnik Deutschlands. Die Preisunterstützung der ausgestellten Spitzen sind erstaunlich. Es ist interessant, daß besonders die Bayerischen Staatlichen Spitzenschulen teils alte Motive benutzen, teils neue gestalten.

**Die Abteilung der Stoffe**

ist die bei weitem größte der Ausstellung. Es sind wohl die namhaftesten Stoffarten mit ausgefallenen Beispielen zur Schau gestellt. Ein Wehlauf im Betrieb von der Berufsschule Widau sieht in dem ersten Raum der Ausstellung.

**„Holz- und Bernstein“**

es gibt wohl kaum einen engeren Zusammenhang in der Materie. Aus dem Holzflorzer Landeshaus von Jahren jenes Holz geflossen, aus dem der

Bernstein im Laufe der Jahrhunderte entstand. Holz und Bernstein, ein weiterer innerer Zusammenhang. Kraft ist das Handwerk der Holz- und Bernsteinindustrie, aber groß ist die Notlage dieses Handwerkszweiges. Ein Grund des Niederganges dieser beiden handwerklichen Künste ist wohl darin zu suchen, daß es in den letzten Jahren, wie wir schon oben gesehen haben, eine neuzeitliche Wertform.

Veraltete, längst überholte Kunstwerke entstanden unter den Spitzenschmiedern und Fein- und Holzwerkern, und erst in allerletzter Zeit legt hier auch eine Bewegung an, die auch dieser Materie zu einer neuzeitlichen Gestaltung verhelfen will. Seit Jahrhunderten werden nämlich in Palminiden, dem einzigen Orte der Welt, wo Bernstein gefunden wird, für den Export nach Indien, dem Orient, Afrika und Rußland Formen angefertigt, die in ihrer Einfachheit, oft primitiven Art dem „Goldenen Material“ gut gerecht werden.

Die Ausstellung der Staatlichen Bernstein-Manufaktur in Halle ist ein wahrhaftiger. In den Bittinen liegen größtenteils die wunderbarsten, schönsten Bernsteinstücke, die Vegerforsten heißen, und die schwer und leuchtend, wie rohes Gold unalter Schmutz viele Negerstämme sind. Gelbliche Ketten, wie sie am Nil die Fellgänger tragen, die weißen Ketten der tauchfähigen Bäuerinnen und die gelblichen Ketten der Kinder der Südburger Goldgräber sind gegen wie hier eine Jahrhundert alte Wertform befehle, welche die Schöpfer wieder aufweisen sollten, wenn sie eine dem Material gerechte neuzeitliche Gestaltung suchen. Allein interessant ist in dieser Hinsicht die künstlerische Schöpfung der jüngeren Fassauer Bildhauers Martin Seif. Von unangenehm Reiz sind diese kleinen feinen zierlichen Figuren, die eine

**subtile Künstlerhand**

in den goldenen Wertstoff gerührt hat. Nicht ganz so zügelartig sind die Bernstein-Goldschmiedearbeiten der Juweliere Strumpf & Sohn, Zangig, die als eine der besten Formen im Kunsthandwerk verarbeiteten haben, ferner auch die Wanger und Ketten der Königsberger Goldschmiedin Toni Koo. Diese Arbeiten weisen neue Wege, die gezeigt sind, aus dem Bernstein wieder einen Wertstoff zu machen, wie er es zur Zeit des Barock und Rokoko und im römischen Imperium war.

**Schlußschluß wegen Masern.**

Sohlenrechts. In der unteren Klasse der Volksschule sind von 30 Kindern 17 an Masern erkrankt. Der Johann von mehreren Kindern, die von dem Bannentzündung hingenommen ist, ist bedenklich. Die Spülflöße ist geschlossen worden.

**Folge ungeliger Rafferei.**

Wetmar. Vor einigen Tagen stieß auf der Staatsstraße Erfurt-Wetmar ein mit zwei Männern besetztes Motorrad mit einem ihm entgegenkommenden Automobil zusammen. Die schwerverletzte Motorradfahrer (Walter und Sohn) wurden ins Wetmarer Sophienhaus gebracht, in dem jetzt der Vater, der Dermonteur Johannes Kambusch aus Ehringsdorf, gestorben ist. Auch der Sohn dürfte kaum mit dem Leben davonkommen. Die Unfälle sind ermittelungen haben ergeben, daß das Automobil, dessen Fahrer unversehrt geblieben sind, in einem normalen Tempo fuhr und das Motorrad auch ohne den Zusammenstoß in seiner rasenden Fahrt wahrscheinlich an einem Baum zerquetscht wäre, denn es fuhr hart an dem Straßenrand, und zwar auf der falschen Seite.

**Warnung vor einem Kaufionschwindler**

Erfurt. Ein angeblicher Dr. Saagen bezieht eine Stellung Sühenden nach einem Hotel, wo er verlohne, von ihm eine größere Kaufionschwindler, der in Erfurt ein Geschäft betreibt, aber nicht, das Geld zu bekommen, so daß er sich wieder aus dem Staube machte. Dr. Saagen wollte im Auftrag einer Chemiker Firma einen Raffierer anstellen.

**Kümmlicher Rest einer Diebesbeute.**

Halleberg. Im Jahre 1924 war im Hartfeldwerk eingebrochen und eine Volgebeldersalatte mit 1800 Mark gestohlen worden. Der Dieb konnte nicht ermittelt werden. Vor einigen Tagen nun bei der Polizei ein Rest einer Beute des Diebes, die erbrochene Raffiere mit dem Porzellan und deren drei Pfennigen.

**Vier Waggons Lederwaren verbrannten.**

Hirschberg a. d. S. In der Lederfabrik Hirschberg brach ein Schadenfeuer aus, von dem das Fichtenmagazin, in dem fünfzehntausend geschnittene Rinden lagerten, sowie ein

anderer Schuppen, in dem vier Waggons fertige Lederwaren aufbewahrt wurden, betroffen und vollständig vernichtet wurden. Außerdem griff das Feuer auf den Säute-Schuppen über, in dem sich etwa 7000 Häute befinden, von denen eine kleine Anzahl den Brand überlebte. Das Feuer löst infolge der großen Hitze durch Selbstentzündung ausgebrochen zu sein. In der Bekämpfung des Brandes beteiligten sich außer der Fabrik-Firewehren der Lederfabrik Hirschberg die Hirschberger sowie die Schleier Feuerwehren.

**Die Brandstiftungseuche.**

Zwidau. Seit 1923 nahmen die Brände im südlichen Teil des Amtsgerichtsbezirks Stralsberg in erschreckender Weise zu, besonders wurden die Drischgassen Warenwälder und Parzamentboden betroffen, was dem weißen Publikum ein wunderbare Brandstiftung zu erkennen. Vermögend werden landwirtschaftliche Gehöfte betroffen, wo der Brand fast durchweg in Scheunen oder Schuppen zum Ausbruch kam. Die Arbeitsweise des Brandstifters ließ eine ziemliche Gleichmäßigkeit erkennen, aus der man gewisse Schlüsse auf den Täter ziehen konnte. Seit Mitte Juli dieses Jahres, nachdem das Zwidauer Kriminalamt keine Maßnahmen angeordnet hatte, hörten die Brände plötzlich auf. Jetzt ist es gelungen, einen 32 Jahre alten Einbrucharbeiter in Zwidau fest zu ermitteln, der im Hirschberger Bezirk steht, einen großen Teil der zahlreichen Brände angelegt zu haben. Der Beschuldigte ist befristet 1913 wegen vorläufiger Brandstiftung bestraft worden.

**Ein Rittgerut in Flammen.**

Desden. Mittwochnachmittag entstand eine Feuerkatastrophe am Rittgerut Weinbartsgrünna, das dem General d'Elia gehört. Aus ungeklärter Ursache war in dem großen Gebäudekomplex, der dem Schloß gegenüberliegt und in dem sich Stallungen, die Brennerei und andere landwirtschaftliche Grundstücke befinden, Feuer ausgebrochen, das in kurzer Zeit die richtige Säulefrant von etwa 140 Meter Länge in ein einziges Flammenmeer verandelte. Die Feuerwehren aus Glaschitz, Heidenau, Dipplodswalde, Birna und ein Großbrandlöschzug aus Desden waren zum Verhüten des raschen Zeit angesetzt und bekämpften das Feuer mit zahlreichen Schlauchleitungen. Das Feuer war in der Brennerei ausgebrochen und hatte an den Spiritusvorräten reichliche Nahrung gefunden. Verbrannt sind außer den Gebäuden große Feuerwehren, ein Teil der Strohhallen. Das Schloß, das eine Zeitlang ebenfalls gefährdet erschien, konnte gerettet werden. Menschenleben sind nicht zu Schaden gekommen. Auch der Vieh-

bestand konnte aus den in Brand geratenen Stallungen noch gerettet werden.

**Sonderbarer Selbstmord eines Mädchens.**

Leipzig. Dienstag nachmittag meldete sich der Rangierarbeiter Ed. der Polizei und berichtete, er habe ein Mädchen im Conventiger Holz kennengelernt und sei mit ihr ein Stück späteren gegangen. Das Mädchen habe wiederholt Selbstmordgedanken geäußert. Schließlich habe er sich mit ihr eingelassen, ohne daß es sich bei ihrem Namen, habe sich Selbstmord ein Revolver gezogen und sich erschossen.

Diese Erzählung mußte bei der Polizei um so mehr Verdacht erregen, als der Rangierarbeiter mit Blut bedeckt war. Es lag deshalb die Vermutung nahe, daß eine Selbstmord nur vorgeläufig werden sollte. Der Mann wurde deshalb zunächst in Haft genommen und die Nordkommission benachrichtigt. Dieser gelang es, noch im Laufe des Dienstag die Zusammenkunft aufzuklären. Es wurden Personen ermittelt, die dem Mädchen auf ihrer Wanderung durch den Wald begegnet waren. Auch ihnen gegenüber hatte sich dieses sehr sonderbar verhalten und Selbstmordgedanken geäußert. Auch der Befund am Tatort ließ nur herauskommen, daß die Tat die des Rangierarbeiters betrafen gewesen wäre. Es handelte sich nach Uebersetzung der Nordkommission um einen einwandfreien Selbstmord. Auch die Personellen des Mädchens konnten ermittelt werden, die Tat ist die 25-jährige Clara Bieri aus Erfurt, die nach Leipzig gereist ist, um offenbar hier ihren Berufsweisenschrift begeben zu können. Nach diesen Feststellungen wurde der Rangierarbeiter sofort entlassen.

**Erfolgreicher Kreditbriefschwindel.**

Plauen. Im Vogtland ist ein gefürchteter Gauner aufgetreten und hat sich in einigen Städten zwischen 14 000 Mark erschwindelt. Im Vormittag erschien er bei einer Plauenener Bankanstalt, stellte sich als Schriftsteller Müller vor und verlangte, daß er einen Kreditbrief in Höhe von 4000 Mark auf die Gemeindebankstelle in Hüringen ausgestellt wird, um Auszahlung eines Betrags von 4000 Mark. Das gewandte Auftreten des Schwindlers trug wesentlich dazu bei, daß seinen Angaben Glauben geschenkt wurde. Sofort nach Entfaltung des Betrags fuhr der Schwindler im Kraftwagen nach Reichenbach, wo er auf dieselbe Weise 4000 RM. erlangte. Dann ging die Fahrt nach Plauen, wo er durch das gleiche Manöver 1000 RM. ausgeschwändig bekam. Dann fuhr der Gauner nach Reichenbach, wo es ihm gelang, 4000 RM. zu erschwindeln. In Lengenfeld, wohin er sich darauf begeben hatte, blieb es beim Versuch. Man vermutet, daß der Betrüger nach Dresden weitergereist ist. Er hat etwa 80 Jahre alt, 1,75 Meter groß, schlant und hat ein gewandtes, hüfetes Aussehen.

**Der Diplom-Ingenieur als Kofferdieb.**

Leipzig. Das Gemeinliche Schöffengericht Leipzig verurteilte den Diplom-Ingenieur und Architekten Kothe Hempel aus Berlin, früher in Glogau, wegen Diebstahls zu sechs Monaten Gefängnis. Er, der einer der angesehensten Architekten in Glogau war, und dessen Entwürfe mehrfach preisgekrönt wurden, war vielfach von Schicksalsfällen getroffen, in eine derart schlechte wirtschaftliche Lage gekommen, daß er schließlich alle seine Möbel verkaufen mußte. Im Juni war er auf den Gedanken gekommen, in D-Jena Kofferdiebstahl auszuführen. Er hat auch mehrere Diebstähle in Jena in Leipzig und Halle ausgeführt. Die entwendeten Koffer wurden nach Leipzig gebracht und in der Gepädaufbewahrung eingeliefert. Am 31. Juli wurde er beim Abholen des gestohlenen Gepäcks verhaftet. Er war gehandigt und gab an, aus großer Verzweiflung gehandelt zu haben.

**Wir waren im Werten**

Von Wilh. Steinbrecher

I. Auflage innerh. 18 Tagen vergriffen  
II. Auflage (in Ganzleinen gebunden, 22 Bilder) überall zu haben

Das andere Gesicht vom Kriege — ein schlagender Gegensatz zu Romareu



**Tante Frieda sagt: Maizena mit Früchten ist unübertrefflich**

Das Kuchen, Torten und kleine Plätzchen mit Maizena prachtvoll geraten, wies jede gute Hausfrau. Sie weiß auch, daß Maizena Saucen, Suppen und Gemüse am besten bindet und den Geschmack der Zutaten nicht verdeckt. Und die herrlichen erfrischenden Frucht-Puddings aus Maizena? Sind sie nicht gerade in diesen Tagen die ideale Nahrung für jede Familie? Tante Frieda, die beste Hausfrau im Ort, hat in ihrem Maizena-Kochbuch die besten Rezepte für diese Jahreszeit gesammelt.

DEUTSCHE MAIZENA GES. M. B. H.  
HAMBURG 15, MAIZENAHAU

Maizena, an der gelben Hülle kenntlich, wird nur in dieser hygienischen Packung verkauft.









# Ein Lächeln für 200 Kilometer

... und ein großer Chauffeur.

Die Pariser sollen ja so höflich sein, daß es eine Waise sein, die mit ihnen verkehren zu dürfen. Fräulein Duvoisin, eine reizende junge Dame aus der Provinz, hat aber mit einem echten Pariser eine recht schickliche Erfahrung gemacht. Mademoiselle glaubte eines Tages, das Seineufer sei geradlinig anstoßen zu haben, und schickte sich nach der händelnden Deimant. Da ihr die Superdübel dort nicht passte, so kam sie zu dem Entschluß, kurzweg eine Kraftfahrerin zu nehmen und mit ihr von Neuilly nach Auteuil zu fahren. Sie wurde von einem Chauffeur begleitet, der sie zum Hotel brachte, wo sie sich niederließ. Fräulein Duvoisin war aber nicht glücklich, sondern sehr unzufrieden, denn sie hatte sich ein junges, hübsches Mädchen von einem Lächeln und um des Vergnügens seiner Gesellschaft willen in Paris fahren dürfen. Der Chauffeur wird zurückrufen sein, wenn ich nicht freundlich mit ihm unterhalte und ihn zurecht rufe, bis er sich entschuldigt.

Also ließ sich Mademoiselle mit dem Kraftfahrer in ein höchst leuchtendes Geoprad ein, und das Ende der Fahrt kam allzu früh. Die junge Dame verlangte, daß der Chauffeur, der sie freundlich lächeln und sagte: „Ich danke Ihnen für den Dienst, den Sie mir erwiesen haben. Sie waren ein Ritter ohne Furcht und Zabel.“ Auf Wiedersehen! Mit der Mittelstraße des Chauffeurs war es aber nicht weit her, denn er führte dem Fräulein nach: „Je, wie ist es mit dem Fahrgehalt?“

„Fahrgehalt? Sie werden doch, nachdem Sie das Vergnügen meiner Gesellschaft hatten und nachdem ich Ihnen mit einem Lächeln gedankt habe, nicht noch Fahrgehalt von mir verlangen wollen!“

Der Pariser war die Unhöflichkeit selbst: „Verzeihen Sie, Fräulein, ich habe kein Geld. Sie unthöflicher Mensch!“

„Dann müssen Ihre Verwandten bezahlen.“ „Ich denke gar nicht daran, Ihnen genau zu sein, wo ich wohne. Sie sind genügend bekannt. Guten Tag.“

Da machte der erhobte Kraftfahrer kurzen Prozeß, schickte Mademoiselle wieder in den Wagen, schloß die Tür und riefte mit ihr den nächsten Kraftfahrer zur weiteren Behandlung übergeben. Manzia's Frage Gefährdung und eine Geldstrafe waren der Preis, den Mademoiselle außer dem Fahrgehalt für die Erfahrung zahlen mußte, daß die Pariser Chauffeur ein Vagabund noch nicht hat borer Mühen nehmen.

## Nützliche Kunstwerke

### Brennbare Plastik

Einem Franzosen, der aufsehend nicht über Zeitmangel zu klagen hat, verdankt die Welt eine neue Kunstgattung, das brennbare Plastik. Der Franzose hat sich ein nützliches ausgedacht — Straußenfedern mit 7000 Nadeln versehen und zednete damit gleichzeitig die Umrisse eines Papageis auf dem Bild eines Urwaldbaumes. Die einzelnen Vögel verband er dann durch kunstvolle Seide und schuf durch ein höchst wirkungsvolles kleines Bild. Zu seinem Bedauern entspricht aber der Kunstwert dieses Wertes nicht der angewandten Mühe.

Da hat es die amerikanische Bildhauerin Maistina Hoffmann besser. Wenn ihre Werke einst aus der Mode gekommen sein werden, was ist schließlich jedem Künstler einmal zufällig, so brauchen ihre Büsten und Standbilder nicht in irgend einem Museum zu verfaulen oder der Nachwelt auf öffentlichen Plätzen auf die Nerven zu fallen, sondern sie können auch dann noch nützlich verwendet werden. Die Bildhauerin weicht nämlich ihre Gedanken nicht dem Erzstein oder Marmor ein, sondern dem schönsten schwarzen fetten Anthrazit. Erstens ist er billiger als Marmor, zweitens macht die Erfindung Feuer und drittens braucht Anthrazit kein künstliches angeordnet. Wenn nur die vielen Schmaler, die manche Statue verfaulen, aus dem gleichen Material wären! Manchem Menschen könnten sie im Dien über einen kalten Winter hinweghelfen.

## Keine Fischreden mehr?

Ausreden, Gedächtnis, Vieber um, als Ersatz? Ausserdem das große A L i o n , das so sehr am Aftersbrachten hängt und das seit den Tagen des „merrid England“ in dem Rufe steht, in der Kunst des Fischeiters Meister zu sein, muß jetzt besonders offizieller Fischfänger die Fischreden abschaffen. Mentions daß dies Vordringen werden und zum Teil auch maßgebenden Kreisen Vorschlag gefaßt. Nur müßte diese Neuerer noch keinen vollwertigen Ersatz für jene alte Fische.

Der Vordränger, den Miss Margaret Balfour bei einem Festessen der Musikkereinigung zur Sprache brachte, dürfte kaum allgemeine Billigung finden. Als nämlich die Zeitungen berichteten, in dem gewöhnlich die Redeführer begann, reichte die Dame an, man solle sich doch jeglicher Invidien und der sonst üblichen Begrüßungsreden enthalten. Sie selbst als Vordränger verließ auch nicht,

# Fabeltiere der Gegenwart

Freiheit und Dichtung aus dem afrikanischen Urwald / Von dem Neger / Von Dr. W. B. Randschetter.

Noch ist die Zeit, da in früheren Jahren die Fabeltiere durch die Sagen aller Nationen die Hand zeichnen, um vielleicht die Poesie auf ein unbekanntes Tier hinzuweisen, auf die Faun, die Negerfabeltiere. Sie soll den Erzählungen der Eingeborenen zufolge hauptsächlich in der Gegend des Kongo und des Kongo-Flusses vorkommen. Die fabelhafte Länge von hundert Fuß, dreißig Metern, erreichen. Damit käme sie der Seeotterlänge an Größe ziemlich gleich. Aber mit ihren Ausmaßen wird es wohl nicht so einfach sein. Immerhin, das Negerfabeltier, das die Erzählungen der aufseherischen Neger, hat ein griechischer Anseher in der Nähe des Tanganikasees eine Wasserfahne geflossen. Die feineren Versicherungen zufolge sind diese Länge und einen Umfang von einem Meter hatte. Aber auch dieser Bericht mag natürlich nicht als stichhaltig gelten.

Immerhin muß berücksichtigt werden, daß die Fabeltiere gerade in Afrika vorkommen. Sie früher in das Reich der Fabel verweisen wurden. Wir brauchen nur an das Dapiti zu erinnern, dessen Vorkommen die Zoologen so lange bestritten, bis es vor ungefähr zwei Jahrzehnten in Zentralafrika tatsächlich entdeckt, beobachtet, im Bild gezeichnet und schließlich auch nach Europa gebracht wurde. Nächstlich verhält es sich mit dem Negerfabeltier, dem Negerfabeltier, Rhodische Eingeborenen behaupteten es habe ein Tier, das eine Mischung zwischen dem Geyser und der Spinne darstellt. Schließlich konnte ein rhodischer Jäger ein Exemplar schicken, und die Erzählung der Eingeborenen wurde zum Teil bestätigt, der Negerfabeltier nämlich an Hand

des erlegten Tieres von den Zoologen als eine bis dahin unbekannte Vorpandier mit gefreitetem Schwanz erkannten. Nicht so weit sind wir hinsichtlich des fabelhaften Pandiärs, des Schemolits der Maffai. Dort steht unzweifelhaft fest, daß Eingeborenenbücher verlässlicher von einem Pandiärs heimgeführt wurden, das mehr über noch Pandiärs aber Pandiärs keine konnte, weil keines dieser Tiere sich seinen Weg durch den Drahtdraht der Straals zu haben vermag. Die fabelhafte Pandiärs wird auch ein Überfall auf eine Viehherde ausgeführt, der in keiner Art von allen Vögeln bei Pandiärs Genossen abweist. Die zwölf geflügelten Pandiärs waren sämtlich von oben geflogen und wieder hinter den Rücken eine Pfandmunde auf, die bis in die Eingeweide führte. Das Herz selbst lagte, irgend welche andere Pfeilspitze waren nicht angetroffen. Kurz danach berichtete ein Farmer aus Sena, er sei auf der Veranda seines Hauses von einem ihm völlig unbekanntem Tier überfallen worden, das er in seiner Art nicht zu erkennen vermochte und eher einer Negerfahne glich. Seine Eingeborenen schrien entsetzt: „Schemol!“ Der Mann mußte vor dem Tier in das Haus flüchten, und es ist bezeichnend, wenn er in seiner Aufzählung keine eingehenden Beobachtungen anstellen konnte. So bleibt der Pandiärs (um einen wirksamen Pandiärs es sich kaum handeln) noch rätselhaft.

Nächstlich verhält es sich mit einer angeblichen riechenhaften Wilkabe, dem Negerfabeltier, die in der Sumptenregion Ostafrikas haufen soll. Die fabelhafte Pandiärs, die von keinem der Zoologen oder gar zu fangen, doch steht die Tatsache fest, daß ein Negerfahne, der nach Negerfahne der Eingeborenen von Kunda getötet wurde, in seiner verarmten Hand lange Zeit in der Gegend der Maffai vorkam und eher einer Negerfahne glich. Seine Eingeborenen schrien entsetzt: „Schemol!“

So scheint der afrikanische Urwald noch manches Tier zu bergen, das heute vielleicht als Fabeltiere angesehen wird, um morgen seine wissenschaftliche Anerkennung zu finden.

Dem bracht die mühselige Arbeit dem Verfasser nur einige Wochen ein, und auch der erste europäische Pandiärs nach es für den verhältnismäßig geringen Betrag von quantia Mark an einen Londoner weiter, aus dessen Hand es in den Besitz eines Montefiori überging.

## Generalversammlung leerer Stühle

### Ein lautes Gele.

Jedes Jahr im August findet im englischen Parlament die Generalversammlung der Mitglieder der Maffai statt. So schreibt es wenigstens eine jahrhundertalte Parliamentsakte vor. Vierhundert Mitglieder sollen bei dieser Gelegenheit neu gewählt werden. Die Mitglieder werden von den Wählern durch ein öffentliches Gele gewählt. Aber weil dem Gele formell Genüge gegeben muß, so beramt der Maffai Sekretär jedes Jahr die Mitglieder der Maffai Stühle vierzig Mitglieder sind zur Wahl der Mitglieder erforderlich — aufstellen. Dann legt er sich am Tage der Generalversammlung um ein Uhr mittags auf seinen Stuhl. Die Sitzung ist eröffnet. Dann folgt es zwei Stunden lang und beschließt sich mit dem Füllen der leeren Stühle oder ähnlichem Zeitvertrieb, um Punkt drei Uhr die Versammlung zu schließen.

Die Stühle hat schon verliert, die Aufhebung dieses Parliamentsgesetzes zu erreichen, doch eine Änderung des Gesetzes würde 16000 Mark kosten.

## Die faumigen Steuerzahler . . .

### und ihre Befehung.

Das Steuerzahler ist nicht angenehmes Geschäft. Keiner drängt sich dazu. Aber leider wird ja niemand von der Verböde verweisen, und wenn das Geld zum letzten Termin nicht bezahlt ist, wird die Bost eine der besten mehr oder weniger freundlichen Töne geäußerten Mahnungen: „Sofort bezahlen. Nachfrist bis dann und dann, Vergünstigen sich.“ Keiner, der einen derartigen Fettel lieh, wird annehmbar überführt sein, sondern er muß ungenügend Gehalt und nicht allzu großer Eile seinen Staatsbürgerpflichten nachkommen.

Da hat der Steuerdirektor von Sena Francis eine bessere Mittel gefunden. Er kennt die begünstigten Mahnungen als Hund überlassen und Steuerzahler sind im Bezug werden eine Fülle dieser Leute erreichen, sich mit ihr an den Fernsprecher setzen und jeden um Annullation des Termins bitten. Aber so höflich wie nur möglich, meine Demen-

Sonst könnte ich ja den Anruf auch durch Derven vornehmen lassen.“ Die hohe Weisheit nahm sich die Mahnung an Sorgen und zief die Stimmungen mit der geminderten Freundlichkeit an: „Hallo, Mister Jones! Hoffe, es geht Ihnen gut. Was ich Ihnen wollte, habe ich schon daran gedacht, Ihre Steuern zu bezahlen.“ Der Erfolg dieser schmeichelnden Steuermahnung, die eben nur wohlwolleren jungen Damen eignen ist, war über alle Erwartungen groß. Schon am zweiten Tage der telefonischen Mahnung drängten sich rund neunhundert Steuerzahler auf dem Rathaus, und mancher fragte höchst interessiert nach der freundlichen jungen Dame, die ihn und seine Dollars hierher gelockt hatte.

## Der Glaskristall

### Eine Marx für einen Glaskristall.

Im Schloß von Wlaxen in der irischen Grafschaft Cork befindet sich ein Stein, der äußerlich keinerlei besondere Merkmale trägt, um den sich aber eine jahrhundertalte Legende rankt. Angeblich soll jeder, der den Stein küßt, vom Glück begünstigt werden. Die Folge dieses Glaubens ist, daß Labrans, Labrans öfters Labrans haben sich um den Stein, um den Stein zu küßen. Dieser lieh sich der gefächeltigste Schloßherr von jedem Glaskristall fünfzig Pfennig entrichten. Eine Erklärung der Wunderthaten und die allgemeine Anerkennung haben sich nur veranlaßt, durch die Zeitungen bekannt zu geben, daß der Stein in Zukunft eine Marx kosten wird. Immerhin noch ein recht niedriger Preis für das Glück! Die meisten Menschen bezweifeln es weit höher.

## Vom Heizer zum Verkehrsminister

### Das Schicksal Matajira Kojimisi.

Das marantische Parlamentsmitglied im japanischen Kabinett ist ohne Zweifel Matajira Kojimisi, der Verkehrsminister. Seine Laufbahn begann mit der Arbeit bei einem kleinen Privatheizer. Bei Eintritt der wärmenden Jahreszeit half er den Zimmerleuten seines Heimatortes. Mit sechzehn Jahren gelehrt ihm kein Beruf nicht mehr, weil er nach höherem Bildungsweg strebte. Er lieh die Schulden bezahlt hatte, vertrauten ihm doch seine engeren Verwandte eine Stelle als Bedier an der Volksschule seiner Vaterstadt an. Zwei Jahre hielt es Matajira dort aus, dann trieb ihn die Wanderlust nach Tokio. Hier wollte er Soldat werden. Doch eine öffentliche Rede eines bekannten Politikers über den Konstitutionalismus, der er zufällig bewohnte, weckte in ihm die Liebe zur Politik. Zunächst aber in den nächsten Jahren, war es nicht so einfach, Staatsmann zu werden, und deshalb mußte sich Kojimisi vorläufig mit der Stellung als Türhüter bei einem bekannten Politiker begnügen.

Alle diese Jahre er dort aus und eingehend sah und die einen Namen im öffentlichen Leben Japans bekamen, bekämpfte ihn nur in seinem Vorles, es einst zu weit zu bringen wie diejenigen, denen er noch die Tür aufmachen mußte.

Die Ausübung der feineren Berufe waren aber noch sehr gering, als er dem Vorschlag seines Vaters folgen und seinen alten Heizerberuf wieder aufnehmen mußte. Als guter Sohn lieh er sich zum Zeichen dafür, daß er immer noch Heizer bleiben wollte, ein kleines Haus bis unten mit den Finstern eines Berufes tätowieren. Doch die Politik lieh ihm keine Ruhe. Im Jahre 1900 wurde er in den Gemeinderat seines Heimatortes, unmittelbar danach in den Parlamentskammer und wenige Monate später in den Bund der Abgeordneten Angelegenheiten von Handels- und Industrieunternehmungen wies er zurück und blieb auch als Parlamentarier ein armer Mann, der kaum eigene hatte, um seine Familie — er hatte eine Gattin geheiratet — vor dem Verhungern zu bewahren. Er galt als better Redner der Ministerien, dachte aber nie daran, daß er ein Minister werden könnte. Der Sturz des Ministeriums Tanaka trieb ihn gerade in schwerer materieller Lage, denn gegen ihn schwebte eine Klage auf Klammung der Wohnung, weil er seit einem halben Jahre die Monatsmiete von 40 Yen schuldig gelassen war.

Als ihn der neuerwachte Ministerpräsident Yamaguchi zu sich riefen und ihm erlaubten, die Stühle zu besetzen, und Kojimisi die Ernennung zum Verkehrsminister abgelehnt, fiel der einstige Heizer aus allen Wolken: „Ich bin den Füssen auch anfüßlich kann.“ Der Verkehrsminister mußte ihn dringend erfordern, die Stühle zu besetzen, und Kojimisi ging ungenügend nach dem Bund der Abgeordneten der Hofe fürderte er sehr. Seine Frau mußte ihn anziehen, dann fuhr der neue Minister in einer Droschke dritter Klasse zu seinem Kollegen vom Inneren und daß diesen, ihn unter seine Füße zu nehmen. So kam es, daß die Vordränger den bescheidenen kleinen Mann für einen Sekretär des Innenministers hielten und erst eine Zeitlang nach dem Verkehrsminister hielten. Der Beginn seiner Tätigkeit im neuen Beruf begann ihm am Besten, denn vor dem niedrigen Beamten machte er eine feine Verbeugung und vertrat sich höflich die Hände. Kojimisi, Kojimisi beiseite ich, bitte mir Kojimisi. Als ihn ein Journalist nach feinen Gründen über die neue Stellung fragte, meinte Kojimisi: „Wissen Sie, was das Schöne ist? Das mich meine Hausbesitzer vorläufig nicht auf die Straße setzen kann!“





Halleische Börse vom 5. Sept.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes items like 'Allgem. Deutsche Credit-A.', 'Halleischer Bankverein', 'Gewebe- und Handelsbank', etc.

zu. Die rückläufige Bewegung in der Metallindustrie, vor allem Entlassungen aus der Industrie landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte...

Halleische Holzfabrik Reinicke & Co. A.-G.

Wie wir hören, ist das am 15. August abgelaufene Geschäftsjahr zufriedenstellend verlaufen. In der getriggerten Aufstufung wurde beschließen, der am 28. Oktober stattfindenden Generalversammlung eine Dividende von 10 (im Vorjahre 8) Prozent vorzuschlagen.

Gesellschaft der D.E.G. Die Deutsche Handwerksrat-Gesellschaft wird ihre diesjährige Herbsttagung in der Zeit vom 6. bis 11. Oktober in Dresden abhalten.

Kurszettel der hallischen Hausfrau.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes items like 'Wurst-Ausstellung', 'Korn', 'Brot', 'Butter', etc.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes items like 'Weißes', 'Schwarzes', 'Gelbes', etc.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes items like 'Wasserlände', 'Saale', 'Kühn', etc.

Weißes Zähne Chlorodont

Die Arbeitslosigkeit nimmt weiter zu. Die Arbeitslosigkeit nahm in der Woche vom 26. bis 31. August 1929 langsam zu.

Familien-Nachrichten

Advertisement for Herr Dr. Ing. e. h. Gottlob Schumann, Königl. Preussischer Kommerzienrat, Ritter hoher Orden, M. d. R. W. R.

Dem Heimgegangenen war es vergönnt, in fast 50jähriger, fruchtbringender Tätigkeit die Jise Bergbau A.-G. aus bescheidenen Anfängen zu einem der größten und blühendsten Montanunternehmen Deutschlands zu entwickeln.

Halle (Saale), den 4. September 1929.

Deutscher Braunkohlen-Industrie-Verein E. V. Arbeitgeber-Verband für den Braunkohlenbergbau E. V.

Advertisement for Speisezimmer-Ausstellung, Fr. Schönbrodt Nachf., Möbelfabrik, Steinweg 17.

Advertisement for eigenes Speisezimmer, Radioapparat, Die besten Strampfsocken, Leo Lipper.

Advertisement for Kühe sowie Färsen, P. Pfirferling, Halle a. S., Franckestr. 17, Tel. 26288.

Advertisement for Verkauf! Holzkinderbett, Rinderklappwagen, Kaufgesuche, Wäschekommode.

Advertisement for Jg. Rehnspinder, Jg. Rehnspinder, Automatik, Belwogen.

Advertisement for Patent-Auflage-Matratzen, Kaserer Bettengeschäft, Kunderklappwagen, Kapitäfen.

Advertisement for Zurück! Dr. med. Alander, Zurück! Metzheim, prakt. Arzt, Gr. Steinstr. 34, Fern. 28107.

Advertisement for Preiswert u. gut, Unterzeuge, K. Schnee Nachf., Gr. Steinstraße 66, Gegründet 1888.

Advertisement for Altershalber verkaufte, Altershalber verkaufte, mein Werkzeug, Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte.

Advertisement for Familien-Nachrichten, Geborene, Verheiratete, Gestorbene, including names like Elfriede, Familie Bangé, Kurt Eckardt, Erna Eckardt.

Advertisement for Trauringe, Mansel goldene Trauringe, 333, 355, 730 oder 900 gestempelt, das Stck. 4-50 M., Juweller Tittel, Trauringe Schmeers. 12.

Advertisement for Alle Rezepte, von allen Angenärzten fertigt ein Optiker Gödecke, Rannische Str. 13.

Advertisement for Kurt Eckardt, Erna Eckardt, geb. Naumann, Vermählte, Halle, den 5. September 1929, Brandenburger Str. 4.

Advertisement for Sprech-Apparate, Electrola, Piano-Ritter, Preiswert u. gut, K. Schnee Nachf., Gr. Steinstraße 66, Gegründet 1888.

Advertisement for Familien-Drucksachen, Otto Hensel-Drucker, fortigt schnell und sauber an, Gr. Steinstr. 34, Fern. 28107.